Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 4.

Hirschberg, Donnerstag den 24. Januar 1833.

Bona, die Veltelinerin.

(Beschluß.)

Brunoro zog in's Feld; Bona wich nicht von seiner Seite. Wo er focht, focht auch sie, und mit einer Tapferkeit, welche allgemeine Bewunderung verdiente.

Um die runde Brust gebogen
ihren Harnisch, auf dem Haupt
einen Helm, das Schwerdt gezogen,
hatte nie der Feind geglaubt,

Daß ein Weib so wacker stritte
in der heißen Männerschlacht,
daß, von ihrem Schwerdt getroffen,
mancher sank in Todesnacht.

Bona, auf dem Schellenrosse, *)
bricht mit dem gezuckten Stahl
in der Knechte feste Reihen,
treffend, wie ein Wetterstrahl.

Streckt die Kämpfenden zu Boden,
bricht die Reihen muthig durch,
jagt die Lanzenknechte, fliehend,
nach der wohlverwahrten Burg.

*) Mit Schellen waren damals die Schlachtrosse behangen, so wie die Wehrgehänge der Ritter, und ihre Kleider damit geschmückt und besetzt. Schellentracht war die Tracht der Hohen.

Diese Burg war das Schloß Pavono bei Brescia, wohin, geschlagen, der Feind floh. Die Venetianer berennten das Schloß, aber die Belagerten wehrten sich tapfer, und Francesko Sforza rückte heran, dasselbe zu entsetzen. Brunoro ging ihm entgegen. Ein Treffen war unvermeidlich.

„Um diese Zeit — sagt der genannte alte Chronist — hatte Bona im Kriegsheere schon großen Ruhm erlangt. Man kannte ihre Tapferkeit und schätzte ihren Rath. Sie war Brunoro's und des Heeres zweite Seele, ihre einzige Schönheit und ihr dreifaches Herz. Damals fing man an, von ihr zu erzählen, sie sey als ein Kind im Kriege, im Velteliner Lande, verloren gegangen, und von einer Wölfin gesäugt worden, sechs Monden lang, bis man sie wieder gefunden und unter Menschen gebracht habe. Ihre Aeltern aber habe man nie ausfindig machen können. Aus eigener Wahl habe sie, als sie erwachsen sey, die Schafe gehütet, und kein Wolf habe sich ihrer Heerde genahet, — vermuthlich der Verwandtschaft wegen.“

Man sieht, der Alte kann das Spotten nicht lassen!

„Aber — fährt er fort, — da kam ein Kriegsmann und raubte sie selbst. Sie sagte zu ihrem Er=

zieher: Adio! und ritt mit dem gestiefelten Freunde gestiefelt davon. Nun trug sie Panzer und Schild, Schwerdt und Lanze, und focht mit einer Gewandtheit und Unerschrockenheit, daß Jeder darob erstaunte."

Indeß ihr Gemahl dem Feinde entgegen zog, blieb sie vor dem Schlosse Pavono liegen, und da ihr die Zeit lang wurde, ehe sie Nachricht von einem Siege vernahm, munterte sie ihr Corps auf, die Burg zu erstürmen. Sie fand ihre Knechte bereitwillig, und stellte sich an die Spitze derselben. Zweimal wurde der Sturm von den Belagerten abgeschlagen, zum dritten Mal stand Bona mit dem Fähnlein auf der Mauer und das Schloß war erstürmt.

Hoch des Sieges Panner schwenkend,
stand im Waffen-Strahlenglanz
Bona auf der hohen Mauer,
und es krönt des Sturmes Kranz

Ihre wallend braunen Locken,
und sie ruft: Victoria!
In dem Heere, mit Frohlocken,
tönt es laut: Victoria!

Die Besatzung streckte die Waffen, und die Nachricht kam: Brunoro hat die Mailänder geschlagen!

„Da gab es Freude und Jubel — sagt der Chronist — allenthalben, im Heere und in der Stadt Venedig. Triumphirend kamen Brunoro und Bona mit den eroberten Fahnen daselbst an, und wurden mit Frohlocken empfangen. Alt und Jung strömte den Siegern entgegen; die Weiber priesen den Helden Brunoro, die Männer die Heldin Bona. Lange Zeit wurde in Venedig kein Mädchen getauft, das nicht den Namen Bona erhielt, und alle Väter glaubten der Republik Heldinnen geschenkt zu haben. Wir haben aber von keiner gehört, daß sie eine Mauer erstiegen hätte, es hätte denn seyn müssen, über dieselbe etwa zu einem Liebhaber hinab zu springen, wenn dieser nicht selbst hinüber sprang."

Negroponte wurde damals von den Türken hart bedrängt, und der Senat sendete, dieses Kleinod der Republik zu erhalten, Brunoro und seine Gattin dahin ab. Ihre Tapferkeit rechtfertigte die Wahl der Vertheidiger. Die Türken wurden geschlagen, und die Stadt Negroponte von einer Belagerung befreit. Bona that Wunder der Tapferkeit:

Unter Mahoms bleiche Haufen
schmetterte des Blitzes Strahl,
über Leichen bahnt sich Wege
Bona mit dem blanken Stahl.

Hoch schwang sie des Sieges Lanze;
es erbleicht der falbe Mond,
wo die Heldin, wie ein Engel,
auf dem hohen Rosse thront.

Voll Bestürzung flieh'n die Türken:
„Allah! Allah! steh' uns bei!"
„Ha! entsetzt ist Negroponte!"
tönt der Christen Siegsgeschrei.

Aus der Stadt zog man den Siegern frohlockend entgegen, und ihr Einzug war ein Triumphfest. Der Chronist sagt:

„Viele wollten damals behaupten, der Erzengel Michael selbst habe die Christen zum Kampfe geführt, andere aber meinen, dieser Engel möge wohl Bona gewesen seyn; denn sie habe übermenschlich gestritten. Dem sey nun, wie ihm wolle; der Republik Venedig war ein schönes Kleinod erhalten worden durch die Tapferkeit eines außerordentlichen Ehepaars."

In der Stadt selbst aber erkrankte Brunoro plötzlich, und gab, nach einer kurzen Krankheit, seinen Geist in den Armen seines geliebten Weibes auf.

Nun hatten die Waffen für Bona keinen Reiz mehr:

In dem Tempel, am Altare,
hängte ihrer Waffen Zier
Bona auf, und sprach: „Nun rostet,
ihr geliebten Waffen, hier!

Nie führ' ich die Lanze wieder,
nie führ' ich das blanke Schwerdt,
steige, zu der Schlacht gerüstet,
nimmer wieder auf ein Pferd.

Denn geschieden ist der Vater,
und ich will jetzt Mutter seyn
meiner lieben Herzenskleinen,
meiner zarten Kinderlein.

Kommt, ihr Kinder, zu dem Grabe,
betet für das Seelenheil
eures guten, lieben Vaters,
denn ihn traf des Todes Pfeil.

Meine Pflicht will ich erfüllen,
kommt mit mir, wir reisen fort!"
Und es folgten Wunsch und Thränen
ihr bis an des Schiffes Bord.

Bona wollte mit ihren beiden Kindern nach Venedig, aber sie kam nicht dahin, und starb *) in einer kleinen Stadt auf der Halbinsel Morea. Der Chronist sagt:

„Den Namen dieser Stadt habe ich nicht erfahren können, weiß auch nicht zu sagen, wo der Heldin Grab ist. So ist es gar oft in der Welt. Wo der Mensch gestanden hat, der durch ausgezeichnete Verdienste glänzte, weiß man immer, wo er aber liegt, das erfährt man von vielen nicht. Es scheint der Heldin Bona kein Grabmal errichtet worden zu seyn, wenigstens habe ich nichts davon erfahren können. — Ihre Kinder hat der Senat zu Venedig erziehen lassen. — Friede sey mit der großen Seele der schönen Bona! und Friede ruhe einst auch auf unsern Gebeinen, und begleite, wenn wir scheiden, unsere Seelen in das erwünschte Land der Ruhe, wo des irdischen Streitens nicht gedacht und keine Veste erstürmt wird, wo wir vielmehr einziehen mit Palmen in das himmlische, friedliche Jerusalem! — Laß es, o Herr! bald uns so wohl werden!"

*) 1466.

Die gewischte Nase.

Oder:

Der Verf. der „Kantorwahl" an den Dichter der „Nase" (Riesenb. Nr. 2) Hrn. G. Hampel. *)

Vernahmt ihr wol des Boten Musenklänge,
Die G—E. Hampel aus der Lyra Saiten griff?
O staunt des Barden, der mit Meisterstrenge
Zur Fantasie noch seines Witzes Zweischwert schliff! —
Vergesset den Schmerz, o Verehrer des göttlichen Göthe,
und betet sie an, die hampel'sche Morgenröthe!

Mit Stolz gesteh' ich's, Riesenbotenleser,
Daß ich es bin, der Hampel's Dichterader fand:
Ich nannt' im Volksfreund Michels Kümmelgläser,
und sieh', da ward im Boten Kümmelgeist gesandt.
Der Fusel, er hat ihn begeistert, den kitzligen Seher,
den göttlichen Hampel erhoben zum Nasendreher.

Ein Kantor war, wie oft geschieht, gestorben,
und ich beschrieb mit schlichter Treu' des neuen Wahl.
Und da Herr Hampel auch sich wo beworben,
so glaubt auch Er sich in des Liedes Werber Zahl.
Als Logiker hat Er nun eilig und sicher geschlossen,
als sei es für Ihn — o des Dünkels! — das Liedlein geflossen.

*) Hiob 11, 2. 3.

Wem's jukkt, so dacht' ich, kann sich wählig reiben.
Herrn Hampel hat's gejukkt, drum kratz' er immerhin;
dies schüttelt auf sein Dichterhirn zum Schreiben
und treibt von Schluß zu kühnerm Schluß den Sinn.
Wo Zwei je und Dreie, so glaubt Er, versammelt wo stehen,
Da müss' auch die Red' um den probenden Hampel sich drehen.

Herr Hampel konnte nicht in's Dörflein kommen;
denn das verstokkte Dörflein rief den Urkopf nicht.
Wo Freiheit ist, da kann der Zwang nicht frommen,
Bescheidenheit und Dünkel, sagt man, eht sich nicht.
Da wollte der Dichter gemächlich am Dörflein sich rächen,
begann drob mein schuldloses Lied zu verdreh'n, zu zerstechen.

Zwar sagt Herr H. am Schluß des Kümmelsanges,
Daß er die Kantorwahl erst im Dezember las,
doch bald als Nasendreher ersten Ranges
tritt er im Boten auf im kühnsten Silbenmaß.
Und sind auch die Verse des Näslers nicht himmlisch und lyrisch,
sie zeigen Begeisterung, sind reimlich und kümmlig und bierisch.

So ist's denn wol dem Dichter zu verzeihen,
daß er mit Seherblikk von langen Ohren spricht.
Doch möcht' ein Langohr ihm die seinen leihen,
erst dann erfaßt er wol den Sinn vom Wahlgedicht.
Gesteh' es nur Leser, Herr H. hat den Volksfreund gelesen,
und ist nicht, — wie wär' es sonst möglich! — bei Kopfe gewesen.

Der wird nur Wahrheit, allgemeine finden,
der schlichten Sinnes liest das Wahlgedicht.
Der Wahlbesänger könnte leicht begründen,
daß nimmer er von Nasendrehers Proben spricht.
Doch sind sie zum Fassen zu kurz die hampel'schen Ohren,
Man lasse Herrn Hampel mit Gründen doch ja ungeschoren.

Noch eine Fabel schmiert von Gellerts Zunge
Herr H. in seine dürre Nasenschöpfung ein.
Der Michel hörte sie als dummer Junge.
Vor wie viel Wochen mag das wol gewesen sein? —
Doch mög' Er vergellerten kühnlich die Nase, vergleimen,
sie wird nur zu hampel'schen Ohren, die lange, sich reimen.

Die Fabel von dem Lahmen und dem Blinden! —
Erhaben wird des kühnen Sängers Nase fast! —
Nur schlimm, man wird Herrn H. als Lahmen finden,
der auch als Blinder in die Fabel paßt.
Der Schöpfer der Nase versuchte mit kühnlichem Zukken
die attischen Witze aus den Achseln zu pumpen, zu jukken.

*

Mit Manchem könnt' ich noch Herrn H. betischen,
der erst die Nase schuf, aus der die Weisheit floß.
Doch gnügt es mir, die weise Ihm zu wischen,
mit deren Witz er Sich, nicht mich begoß.
Gedenket der Exeget H. mir noch eins aufzutischen,
Ich mag Ihm hinfort nicht die Nasen, die hölzernen,
wischen.

Br. T. W.

Gaunerisches.

Zu Paris erzählte man unlängst von einer Weißzeughändlerin folgendes: Eines Morgens sieht diese Frau, die erst vor kurzer Zeit ihr Geschäft eröffnet hatte, einen schönen jungen Mann, zwischen 30 und 32 Jahren, in einem sehr eleganten Mantel gekleidet, in ihren Laden treten. „Madame," — beginnt er — „Sie haben da, wie ich sehe, eine Auswahl von Hemden, die sehr gut gemacht zu seyn scheinen, haben Sie vielleicht auch fertige Frauenhemden?" — „Allerdings, mein Herr, und sehr schöne." — „Da ich mich in Kurzem verheirathen will, so möchte ich drei Dutzend kaufen, um meiner Braut ein kleines Geschenk damit zu machen." Bald liegen die verlangten vor ihm, und nach einer sehr aufmerksamen Untersuchung meinte der Fremde, sie schienen ihm etwas zu eng und zu kurz zu seyn, bat aber die Weißzeughändlerin Eines über ihr Kleid anzuziehen, da seine Braut so ziemlich gerade von ihrer Größe und ihrem Wuchse sey. Die Frau geht in das Nebenzimmer, um dem Wunsche des hübschen Kunden zu willfahren. Als sie wieder kommt, betrachtet sie dieser von allen Seiten, und bückt sich hinter ihr, um zu sehen, wie lang das Hemd eigentlich sey, wirklich aber, um ihr mit einer langen Stecknadel das Kleid und den Unterrock an das Hemd, das sie, seinem Wunsche gemäß, darüber gezogen hatte, zu stechen. Die Dame merkte dies, als sie das Hemd wieder über den Kopf streifen wollte, und ward über den unzeitigen Scherz fast böse. Während sie sich nun aus den Fesseln zu befreien suchte, nahm der schöne Herr die drei Dutzend Hemden unter den Mantel, und machte sich so schnell als möglich aus dem Staube. Ehe sie mit sich einig war, ob sie dem Diebe mit ihrem sonderbaren Anzuge nachlaufen sollte, hatte dieser bereits einen großen Vorsprung gewonnen, und als sie endlich doch, wie sie war, aus ihrem Laden auf die Straße eilte, um ihn zu verfolgen, ward sie bald von einem Haufen Straßenjungen so umringt, daß sie sich wieder in ihren Laden flüchten mußte.

Der große Mörser.

Von diesem Mörser, der sich bei Antwerpen so berühmt gemacht hat, theilt man jetzt folgende genauern Nachrichten mit: er wiegt 15,000 Pfd., die Bombe 1000 Pfd. Es ist eine Hohlkugel, deren Wände drei Zoll dick sind und die mit 100 Pfd. Pulver gefüllt wird. Man hat allmälig die Ladung, mit der man sie geworfen, verstärkt, und sie von 2 auf 16 Pfd. gesteigert; bei der letzten Ladung flog die Bombe 1740 Metres, oder: 1000 Schritte weit. Die Ladung kann bis auf 32 Pfd. verstärkt werden. Bei den ersten Schüssen platzten die Bomben häufig, indessen wurde diesem Uebelstande leicht abgeholfen. Die Wirkungen beim Aufplatzen der Bomben sind furchtbar; kein Gewölbe vermag ihm zu widerstehen, keine Kasematte ist fest genug dagegen. In bewachsener Erde schlug sie 5 bis 7 Fuß tief ein, und glich beim Springen einer förmlichen Mine.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

modern — modern.

Dreisylbige Charade.

Die erste Sylbe, endend gleich einem Bachanal,
War groß und kühn vor Zeiten, nicht minder dick und kahl.
Die Pflicht der Letzten übend, hat Mancher Ehr' im Leben,
Doch pflegt nach dieser Ehre nur selten man zu streben.
Das Ganze dehnet mächtig in langen Kettenreih'n
Die stolzen Reihenglieder in fernes Land hinein.

Miszellen.

Der feuerspeiende Berg Aetna auf Sicilien hat im November v. J. eine furchtbare große Masse Lava ausgeströmt. Ein Feuerstrom derselben nahm ihren Lauf nach der Stadt Bronte von 6000 Einwohnern. Sie schwebte in größter Gefahr, als am 21. November der Ausbruch des Aetna aufhörte und der Lavastrom ¼ Meile vor Bronte stille zu stehen begann. Die Gebäude sind zwar nun gerettet, allein den Bewohnern derselben sind auf Jahrhunderte alle ihre in der Gegend des Lavastromes gelegenen Felder, Weinberge, Oliven- und Obstpflanzungen und Gehölze vernichtet. Sonderbar ist es, daß plötzlich der Vesuv, 25 oder 26 Tage nach dem Aufhören des Aetna, einen breiten und mächtigen Strom Lava zu ergießen angefangen hat. Man schreibt aus Neapel vom 18. December: es gewähre ein schauderhaft schönes Schauspiel, die beiden Flanken des Berges in ein Feuermeer gehüllt zu sehen.

Von den nach Griechenland bestimmten Königl. Baierschen Truppen sind bereits drei Kolonnen in Triest angekommen; sie wurden, wie durch ganz Oesterreich, von der K. K. Generalität empfangen und von der zuströmenden Bevölkerung sehr theilnehmend bewillkommnet. Die Mannschaft wurde in einer der hiesigen Kasernen untergebracht, und nach gehaltenem Rasttage mit der Einschiffung der ersten Kolonne auf Kaiserl. Oesterreichischen Kauffahrteischiffen angefangen. Jedes Bataillon wird auf drei Schiffe vertheilt; im Ganzen werden zur Ueberfahrt der Truppen, der Artillerie und des Trains 29 Schiffe erfordert. Drei Fregatten liegen zum Dienste der Expedition auf der äußeren Rhede. Die Französische wird die Griechische Deputation und ihr Gefolge, die Russische den kommandirenden

General und das Personal des Justiz-, Sanitäts- und Rechnungswesens des Corps an Bord nehmen; die Englische Fregatte wird die Transportschiffe bis Korfu begleiten, und sodann Se. Majest. den König Otto und die Regentschaft von Griechenland in Brindisi abholen. Sobald eine Abtheilung der Baierschen Truppen eingeschifft ist, welches sehr einfach und bequem bewerkstelligt wird, da alle Schiffe dicht am Hafendamme vor Anker liegen, segelt sie augenblicklich nach dem fünf Stunden von Triest entfernten Hafen von Pirano, welcher zum Sammelplatze aller Transportschiffe bestimmt ist, nach deren Vereinigung die Flotte unter Segel und bei Korfu vor Anker gehen wird, um den König zu erwarten, und einige Erfrischungen für die Truppen einzunehmen. Die vereinigte Flotte wird hierauf die Fahrt nach Napoli di Romania fortsetzen. — Die wackern Baierischen Krieger haben rühmlich die schwierige Aufgabe gelöst, in der rauhesten Jahreszeit einen Weg zurück zu legen, der bei manchen Abtheilungen über 260 Stunden betrug. Sie trafen sämmtlich in Triest oder in dessen Nähe ein, ohne daß ein Mann seine Fahne verlassen hätte, und man wird mit Verwunderung vernehmen, daß die Zahl der Kranken bei dem ganzen Corps ungefähr 50 Mann beträgt. Das gesunde, muntere Aussehen der Mannschaft wurde auch von Jedermann bewundert; welcher Geist sie beseelt, zeigte sie unter Anderem bei der Einschiffung, die in bestimmten Zwischenräumen unter dem Zulauf einer großen Volksmenge stattfindet. Singend und unter begeisterten Lebehochs für das Wohl ihres geliebten Königs Ludwig und des Königs Otto, eilten sie an Bord der Transportschiffe, und schon hat man Nachricht, daß die zu Pirano Angekommenen sich des besten Wohlseyns erfreuen. Dazu trägt unstreitig die vortreffliche Verpflegung wesentlich bei, welche ihnen für die Dauer der Seereise mit größter Freigebigkeit verabreicht wird. Diese wackeren Männer ernteten übrigens während des Marsches den Lohn der freudigen Bereitwilligkeit, mit welcher sie ihrer Bestimmung folgten; sie wurden allenthalben mit Auszeichnung empfangen, und ließen überall den Ruf gesitteter, gut disziplinirter Truppen zurück. Die wenigen Exzesse Einzelner, meist die Folgen schlechter Quartiere, wird kein Gutdenkender dem Ganzen zur Last legen. Die in Triest ansäßigen und fremden Griechen, und mehrere Bürger dieser schönen Stadt boten und bieten noch Alles auf, den Baierischen Truppen Beweise ihrer aufrichtigen Anhänglichkeit zu geben. Es drängt sich Fest an Fest; die Offiziere, welche in den Griechischen Cirkeln erscheinen, werden mit Achtungsbezeugungen überhäuft, und alle Griechen sind der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß ganz Griechenland ihre Begeisterung für den erhabenen Sprößling des Baierischen Königshauses theilen wird, welchen die Vorsehung berief, um dieses schöne Land zu beherrschen. Daß diese gute Stimmung nicht blos unter den gebildeteren Griechen herrscht, beweist das Benehmen der sehr zahlreich dort anwesenden Griechischen Matrosen. Sie waren die Ersten, welche den Truppen bei ihrer Ankunft entgegen eilten, sie suchen jede Gelegenheit auf, ihnen mit seemännischer Herzlichkeit ihre Anhänglichkeit zu beweisen, sie nennen sie unter sich nie anders als „unsre Leute!" und Schreiber dieses sah vor ein paar Tagen ein Weinhaus mit Baiern und Griechen angefüllt, Erstere die rothen Kappen der Griechen auf dem Kopfe, Letztere mit den Helmen der Baiern bedeckt, Alle höchst vergnügt, und in die eifrigste Unterhaltung vertieft, obwohl Keiner des Andern Sprache verstand. Möge diese schöne Eintracht auch auf Griechischem Boden fortdauern!

Kirchen-Nachrichten, zu Nr. 3 gehörig.

Getraut.

Jauer. D. 8. Jan. Der Nagelschmied Höfler, mit Igfr. Johanne Juliane Weinhold.

Geboren.

Hirschberg. D. 21. Decbr. Frau Weißgerber Fritsch jun., einen S., Carl Otto Gustav. — D. 29. Frau Schneider Karger, einen S., Theodor Alexander Hugo.

Stonsdorf. D. 3. Jan. Frau Kaufmann Baumert, geb. Robert, zu Hirschberg, eine T., Luise Auguste Emilie, welche am 11. d. M. starb.

Schmiedeberg. D. 6. Jan. Frau Kutscher Felsmann, einen S. — D. 7. Frau Conditor Thiepoldt, einen S. — Frau Schul-Rector Schumann, eine T. — D. 8. Frau Seidenwirker Großwendt, eine T. — Frau Bäckermstr. Knippel, eine T. — D. 9. Frau Weber Hertwig in Hohenwiese, eine T. — Frau Weber Erbe ebendaselbst, einen S.

Landeshut. D. 9. Jan. Die Gattin des Königl. Kreis-Steuer- und Accise-Controlleurs Herrn Schauder, einen S.

Leppersdorf. D. 12. Jan. Frau Handelsmann Rößner, geb. Jeschke, eine T.

Jauer. D. 5. Jan. Frau Buchbinder und Bezirksvorsteher Liebig, einen S. — Frau Victualienhändler Hallenczak, eine T. — D. 6. Frau Tischlermeister Herrmann, einen S. — D. 7. Frau Tuchscheerer Schneider, einen S. — Frau Schneider Pohl, einen S.

Tschirnitz. D. 5. Jan. Frau Freistellbesitzer Carl Alt, eine T.

Bolkenhain. D. 30. Decbr. Frau Pachtschmied Franz zu Halbendorf, eine T. — D. 2. Jan. Frau Häusler Stelzer zu Ober-Würgsdorf, einen S. — Frau Inwohner Kiehlmann zu Nieder-Würgsdorf, eine T.

Marklissa. D. 10. Jan. Frau Oeconomie-Commissar Petschke, geb. Arlt, einen S., dessen Daseyn auf dieser Erde nach einer Stunde wieder endete.

Gebhardsdorf. D. 23. Decbr. Frau Scholisei-Besitzer Oertel, eine T., Minna Emma Rosalie.

Greiffenberg. D. 20. Decbr. Frau Weißgerber Ulbig, einen S.

Friedersdorf. D. 13. Jan. Frau Großbauer-Gutsbesitzer Feige, eine T.

Goldberg. D. 23. Decbr. Frau Knopfmacher Breininger, einen S. — Frau Tuchmacher Klemm, einen S. — D. 28. Frau Tischlergesell Lips, eine T. — D. 1. Jan. Frau Schuhmacher Weise, einen S.

Löwenberg. D. 24. Decbr. Die Gattin des Königl. Wegebaumeisters Herrn Henff, eine T. — D. 31. Frau Riemer Richter, eine T. — D. 5. Jan. Frau Nagelschmied Jakob, einen S. — D. 7. Frau Kaufmann Gebhard, einen S. — D. 8. Frau Hutmachermeister Meißner, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 7. Jan. Die Ehefrau des Fleischhauermeisters Samuel Gottlieb Fischer, 46 J. — D. 10. Marie Luise Emilie, Tochter des Tuchmachermstrs. Jacob, 1 J. 6 M.

Schmiedeberg. D. 21. Decbr. Joh. Henriette Emilie, Tochter des Uhrgehäusemachers Friedrich, 1 J. 9 M. — D. 25. Der Schornsteinfeger-Lehrling Gottlieb Milbe, 20 J. 4 M. 22 T. — D. 9. Jan Friedrich Robert, Sohn des Seifensieders Herrmann jun., 3 M. 28 T. — Der Schneidermeister Franz Ende, 62 J. — D. 12. Christiane Caroline, Tochter des Webers Christian Gottlieb Berger in Hohenwiese, 8 M. 14 T. — D. 13. Der Weber Johann Benjamin Berger in Hohenwiese, 55 J. 1 M. 17 T. — Joh. Rosina geb. Kahl, Ehefrau des Häuslers Gottlieb Breiter in Buschvorwerk, 36 J. 11 M.

Landeshut. D. 8. Jan. Der Junggesell Carl Benjamin Kirchner, 18 J. 1 M.

Goldberg. D. 5. Jan. Die verwittw. Frau Tuchmacher Maria Rosina Bachmann, 69 J. 7 M. 21 T.

Greiffenberg. D. 4. Jan. Meta, Tochter des Bürgers Scholz, 9 M. — D. 7. Frau Kürschner Siegemund, geb. Elsner, 47 J. — D. 8. Der Weißbäckermstr. Gottlob Hoffmann, 29 J. 1 M. — D. 9. Herr Joh. Gottfried Baumert, Wassermüllermeister und Eigenthümer der großen Mühle bei Greiffenberg, 55 J. 4 M. 8 T. — Johann Gottlieb Hämpel, 62 J. 2 M. 19 T.

Jauer. D. 3. Jan. Ernestine Henriette, Tochter des Huf- und Waffenschmieds Oertelt, 2 M. — D. 8. Der Sohn des Schuhmachermeisters Weidner, 8 T.

Bolkenhain. D. 31. Decbr. Die Ehefrau des Todtengräbers Pfeiffer, 64 J. — Die Tochter des Bauers Reimann zu Nieder-Würgsdorf, 11 M. — Die Tochter des Inwohners Lehmberg zu Klein-Waltersdorf, 2 J. — D. 1. Jan. Der Häusler und Weber Preuß, 45 J. (Cholera.) — Die Tochter des Bauers Hänsch zu Nieder-Würgsdorf, 4 J. — Der Sohn des Häuslers Lauffer ebendas., 6 J. — Die Tochter des Inwohners Ulber ebendas., 16 T. — Der Inwohner Taube ebendas., 54 J.

Löwenberg. D. 8. Jan. Der Invaliden-Unteroffizier Hirschfeld, 76 J. — D. 9. Auguste Pauline, Tochter des Seifensieders Pfitzner, 10 T.

Liebenthal. D. 1. Jan. Anton, Sohn des Lohgerbermeisters Franz Knoblich, 10 M. 6 T. — D. 5. Maria Pauline, Tochter des Gastwirthes Hrn. Flader, 2 M. 3 T. — D. 8. Elisabeth geb. Lange, hinterl. Ehefrau des verstorb. Kürschnermeisters Michael Kühn, 72 J. — D. 9. Theodor, Sohn des Lieutenants und Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Cassen-Rendanten Herrn Berger, 9 M.

Flinsberg. D. 14. Jan. Die Frau Schneidermstr. Schütz, geb. Gläser, 24 J. 7 M. 3 T.

Grenzdorf. D. 29. Decbr. Joh. geb. Hamann, nachgel. Wittwe des verst. Freigärtners J. G. Ulrich, 75 J. 4 M. 29 T.

Heide. D. 7. Jan. Auguste Henriette, Tochter des Freigärtners und Handelsmannes Krause, 7 M. — D. 11. Julius Herrmann Leberecht, Sohn des Freinahrungs-Besitzers Oertel, 1 J. 9 T.

Hohe Alter.

Zu Greiffenberg starb die verw. Frau Fleischer Barbara Krause, 87 J. — Zu Friedersdorf den 11. d. die älteste Person des Kirchspiels, verw. Frau Maria Grabs, geb. Wagner, 88 J. 5 M. 5 T. — Zu Wigandsthal den 10. d. Joh. Gottlieb Gringmuth, gewesener Bürger und Riemer daselbst, 82 J. 5 M. 10 T.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 32 zu Cunnersdorf gelegene, auf 214 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Haus, in Termino

den 1. März 1833,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 7. December 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses über den Nachlaß des verstorbenen Schuhmacher Traugott Köhler, ist die nothwendige Subhastation des zur Masse gehörigen, sub Nr. 157 hieselbst gelegenen, brauberechtigten Hauses, nebst dazu gehörigem Hospital-Ackerstücke, welche, nach der in diesem Jahre aufgenommenen Taxe, auf 1163 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt worden, eingeleitet und zur Licitation ein einziger peremtorischer Termin auf

den 16. April d. J.,

Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver, in unserm Instructions-Zimmer, anberaumt worden. Den Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht: daß dem Meist- und Bestbietenden, wenn sich nicht besondere Hindernisse ergeben, alsbald der Zuschlag ertheilt werden soll. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Da übrigens der auf den 16. April c. a. angesetzte Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung sämmtlicher Anforderungen an den Nachlaß anstehet, so werden zu demselben alle dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht unbekannte Traugott Köhler'sche Nachlaß-Gläubiger hiermit unter der Verwarnung vorgeladen, daß die ausbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Landeshut, den 4. Januar 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Verkauf der Wassermühle und Leinewandwalke zu Cunnersdorf bei Hirschberg.

Es ist durch Communal-Beschluß deshalb für nothwendig und nützlich erachtet worden, die dem hiesigen Stadt-Hospital eigenthümlich gehörende, sub Nr. 169 in dem hiesigen Kämmerei-Dorfe Cunnersdorf am Zacken vortheilhaft gelegene zweigängige Mahlmühle nebst Leinewandwalke öffentlich zu verkaufen, weil die jetzt bestehende Verwaltung derselben Aufwendungen erfordert, welche den Fonds des Hospitals nicht angemessen sind. Wir haben daher zum Verkauf dieser Mühle nebst Pertinenzien an den Meist- und Bestbietenden einen Licitations-Termin auf

den 25. Februar 1833, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sessions-Zimmer angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch mit der Benachrichtigung geladen werden, daß die für den Käufer sehr günstig gestellten Kaufbedingungen in unserer Registratur während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Auch kann die Mühle selbst von jedem Kauflustigen, nach vorheriger Meldung bei dem zeitigen Administrator derselben,

Gerichtsgeschwornen und Schenkwirth Menzel zu Cunnersdorf in Augenschein genommen werden.

Hirschberg, den 21. December 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Gottlob Urban zu Giersdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 6 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 14. Juli 1832 auf 59 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. Courant abgeschätzte Kleinhaus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf den 15. Februar 1833, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 17. October 1832.

Reichs-Gräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt der Herrschaft Giersdorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Flachenseiffen, sub Nr. 37 belegene, auf 440 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Freigärtnerstelle des verstorbenen Freigärtners Carl Wilhelm Zwick, auf den Antrag der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio, künftigen

16. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Ober-Langenau, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Auf nach beendigtem Termine eingehende Gebote kann keine Rücksicht genommen werden.

Lähn, den 2. Januar 1833.

Das Major von Förster'sche Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen. Puchau.

Verkaufs-Anzeige. Im Wege nothwendiger Subhastation soll das auf 1005 Rthlr. 13 Sgr. gerichtlich taxirte Johann Carl Hielscher'sche Bauergut, Nr. 2 zu Gaablau, Landeshuter Kreises, in den auf

den 31. December d. J.,
31. Januar 1833
und peremtorie
7. März ejusd. a.

angesetzten Bietungs-Terminen in der Gerichts-Kanzellei zu Schwarzwaldau verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit vorladen. Zugleich werden alle etwaige unbekannte Gläubiger des rc. Hielscher zu dem letzt bemeldten Termine zur Liquidation ihrer Forderungen sub comminatione praeclusionis hiermit vorgeladen.

Waldenburg, den 24. November 1832.

Das Freiherrlich von Czettritz und Neuhauser Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Bekanntmachung. Dem hochverehrten landwirthschaftlichen Publico empfehle ich mich auch dieses Jahr mit meinem bekannten herrschaftlich Neuländer Marmorgipse zu gefälliger Abnahme. Der Preis ist wie im vorigen Jahre,

a) in Löwenberg, die Tonne, à 5 Centner, 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. und 6 Pf. Ladegeld, und der einzelne Centner Mehlgips 12 Sgr.,

b) in Neuland, die Tonne 2 Rthlr. 5 Sgr. und 6 Pf. Ladegeld, und der einzelne Centner Mehlgips 11 Sgr.,

wobei ich wegen mehrfach geschehener Anfragen zu gefälliger Bemerkung ergebenst anzeige: daß hier und in Neuland das ganze Jahr hindurch so bedeutende Vorräthe vorhanden sind, daß die geehrten Herren Abnehmer zu jeder Zeit mit jeder beliebigen Quantität befriedigt werden können. Auch in diesem Jahre habe ich an den im verflossenen Jahre bereits angezeigten Orten wiederum Niederlagen. Für Aechtheit und Feinheit der Waare stehe ich, und daher erlaube ich mir, sowohl meine hiesigen als auch auswärtigen Niederlagen bestens zu empfehlen; womit ich die Bitte vereine: recht viel leere Salz- und Gipstonnen mit zu bringen, die zu jeder Zeit in allen Niederlagen angenommen, und auch dem, der keinen Gips kauft, gleich baar bezahlt werden.

Löwenberg, am 8. Januar 1833.

J. Dolan,
General-Pächter der herrschaftlich Neuländer Gipsbrüche.

Brauerei-Verpachtung. Die Dominial-Brauerei zu Nieder-Blasdorf soll, von Ostern d. J. ab, wieder auf drei hintereinander folgende Jahre verpachtet werden, und es ist hierzu ein Termin auf den 1. März d. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Amts-Lokale anberaumt worden, an welchem, mit erforderlichen Qualifikations-Attesten versehene, Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß sich das Dominium den Zuschlag unter den beiden Meistbietenden vorbehält. Die Pachtbedingungen liegen täglich bei dem Wirthschafts-Amte zur Ansicht bereit.

Nieder-Blasdorf, den 10. Januar 1833.

Glogner, Wirthschafts-Inspektor, im Auftrage.

Verpachtung. Das herrschaftliche Brau- und Brenn-Urbar des Dominii Nieder-Adelsbach, Waldenburger Kreises, ist zu Johanni d. J. auf drei nach einander folgende Jahre, nebst Billard und Vieh-Mastung, zu verpachten. Besagtes Urbar liegt nur eine halbe Stunde von Salzbrunn entfernt und sind ihm sämmtliche Schenken von sechs Gemeinden zwangspflichtig; pachtlustige und zahlungsfähige Pächter können täglich die Pacht-Bedingungen einsehen bei

dem Wirthschafts-Amte.

Nieder-Adelsbach, den 17. Januar 1833.

Anzeige. Sollte Jemand eine schon gebrauchte, aber noch nicht schadhafte Blase zum Branntweinbrennen, von ohngefähr 500 Quart Preuß. Maas Inhalt, zu verkaufen wünschen, dem kann die Expedition des Boten einen Käufer nachweisen.

Bal en Masque.

Mit Bewilligung Eines Wohllöblichen Magistrats werde ich

Sonntag den 3ten Februar c.

einen Masken-Ball veranstalten, wozu ich sowohl ein resp. hiesiges als auch auswärtiges Publikum ergebenst einlade. Für vollständig besetzte Musik, gute Beleuchtung, kalte und warme Speisen und Getränke aller Art, wird möglichst gesorgt seyn und bitte ich nur ergebenst um geneigten zahlreichen Zuspruch. Das Entrée ist à Maske 7½ Sgr. — Unanständigen Masken und Dienstboten ist der Zutritt gänzlich untersagt. Masken-Anzüge für Herren und Damen sind, wie in früheren Jahren in No. 13 zu haben. Der Anfang des Balles ist um 7 Uhr; vor 11 Uhr darf sich keine Maske demaskiren.

Friedeberg a. Q., den 12. Januar 1833.

Wilhelm Herbst,
Gastwirth zum schwarzen Adler.

S. G. Hoppe,
im Gasthofe: „zum deutschen Hause" in Jauer,
empfiehlt sich mit allen Sorten Rhein-, Würzburger, Ungar- und Französischen Weinen in bester Qualität und den billigsten Preisen zu geneigter Abnahme ergebenst.

Zur Warnung. Es haben sich einige Haustrer erdreistet, ihre schlechte Waare für mein Fabrikat auszugeben. Da nun alle meine Sorten von Holzsägen, von bester Qualität, mit meinem Namen Legler schwarz bezeichnet sind, so mache ich ein verehrtes Publicum hierauf aufmerksam, darauf Rücksicht zu nehmen, und sich nur direct an mich mit ihren gütigen Aufträgen wenden zu wollen.

Lähn, den 10. Januar 1833.

Legler, Sägeschmied.

Anzeige. Mehrere Tausend Thaler sind wieder in diesem Monat Januar in größern und kleinern Summen zu vergeben. Der Agent und Commissionair Maler Meyer,
wohnhaft auf dem katholischen Ringe
bei der Frau Liebig.

Hausverkauf. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in gutem Baustande befindliches, auf der belebtesten Straße in der Vorstadt belegenes Haus, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich besonders für Leimsieder, Gerber u. dergl. Hierauf Reflectirende haben sich bei der verwittweten Frau Bartsch in Landeshut zu melden.

Zu vermiethen sind in dem Hause sub Nr. 821 vor dem Burgthore zu Hirschberg die obern zwei Stuben, nebst Küche, Kammern und Holz-Remisen, von Ostern ab, an eine stille Familie.

Diebstahls-Anzeige. Es sind vom 9. bis 11. Januar in der zu Neu-Armenruh, Goldberg'schen Kreises, belegenen, sub hasta gestellten Windmühle, die Steine nebst Eisenwerk von oben herab gestohlen worden; wer zur Ermittelung des Diebes behülflich seyn kann, erhält, bei Verschweigung seines Namens, eine angemessene Belohnung.

Die Orts-Gerichte.
Schreiche, Gerichts-Scholz.

Gesuch. In einer ganz lebhaften soliden Spezerei- u. Material-Waaren-Handlung kann ein wohlerzogener und mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüsteter Jüngling nicht nur ein gutes Unterkommen als Lehrling finden, sondern auch die anständigste und beste Behandlung erwarten.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Unterkommen-Gesuch. Ein verheiratheter, aber kinderloser Mann, welcher ökonomische Kenntnisse hat, fertig mit der Feder umzugehen im Stande, auch im praktischen Feldmessen und Schlägeeintheilen nicht unerfahren ist, und nöthigen Falls eine Caution zu leisten vermag, sucht zu Ostern oder Walpurgis eine Anstellung bei irgend einem Amte, am liebsten bei der Oeconomie. Auf versiegelte, bei der Expedition des Boten a. d. R. einzureichende Anzeigen, unter der Chiffre: k. G. 10. wird baldigst nähere Auskunft erfolgen.

Unterkommen-Gesuch. Eine ledige Frauensperson, von guter Erziehung, schon mehrere Jahre conditionirend, sucht als Wirthschafterin in der Stadt oder auf dem Lande zu Ostern d. J. ein Unterkommen; das Nähere sagt die Expedition des Boten.

Dienst-Gesuch. Ein unverheiratheter Mensch sucht ein Unterkommen als Kutscher oder Hausknecht. Nähere Auskunft ist zu erfahren bei dem Buchbinder-Meister Herrn Neumann in Greiffenberg.

Gesuch. Eine ordentliche, fleißige und reinlichkeitsliebende Vieh-Schleußerin, von mittlern Jahren, findet künftige Ostern ein Unterkommen; wo? ist bei dem Buchbinder und Stadt-Aeltesten Herrn Scholz in Landeshut zu erfahren.

Anzeige. Ein Reitpferd, welches auch zum Fahren gebraucht werden kann, steht um billigen Preis zu verkaufen; wo? ist zu erfahren bei dem Buchbinder und Stadt-Aeltesten Herrn Scholtz in Landeshut.

☞ Ein ganz gutes Billard, mit vollständigem Satz Bälle, 20 Queuen, nebst Lampe, steht zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

☞ Zu der Hamburger Zeitung und zu der Breslauer Korn'schen Zeitung werden Mitleser gesucht. Von wem? besagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen ist eine Stube mit Alkove in Nr. 26 unter der Garnlaube, und zu Ostern, oder auch noch früher, zu beziehen.

(Nebst Nachtrag.)

Vermischte Nachrichten.

Die letzten von den Westindischen Inseln eingelaufenen Nachrichten sind aus St. Thomas vom 8. Decbr. datirt. Sie lauten besser als man erwartet hatte, mit Ausnahme jedoch von Trinidad und Granada, wo die Erndten schlechte Aussichten gewähren. Auf Granada besonders waren die Pflanzer durch unaufhörliche Regengüsse fast zur Verzweiflung gebracht worden.

In Hannover und in Posen stürzte vor wenigen Tagen der Thürmer von dem Thurme in die Tiefe hinab, der letztere verschied 15 Stunden darauf in Folge unheilbarer Kopfverletzung.

Das deutsche Bundesgebiet hat nach den neuesten Berechnungen 35 Mill. 98,449 Einwohner, worunter, so weit es zum Bunde gehört, das Kaiserthum Oesterreich (3578 □M.) 10 Mill. 385,604 Einwohner, und das Königreich Preußen (3348 □M.) 9 Mill. 956,755 Einwohner zählt. Die zehn Armeekorps des Bundeskontingents bestehen, mit Einschluß der aus 11,366 Mann bestehenden Reserve, aus 304,448 M. der verschiedenen Waffengattungen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. D. 20. Jan. Der Tischlergeselle Carl Gottlieb Leder, mit Juliane Caroline Wagner.

Goldberg. D. 15. Jan. Der Stellpächter Joh. Gottlieb Höher, mit Frau Joh. Elisabeth Glauer.

Flinsberg. D. 15. Jan. Der Meister Carl August Julius Kretschmer, Besitzer der Mahl- und Oelmühle in Kutna bei Görlitz, mit Jgfr. Caroline Luise Wollstein.

Greiffenberg. D. 22. Jan. Mstr. Carl Gottlieb Hennig, Burger und Töpfer, mit Frau Johanna Dorothea verw. Rähder geb. Hölzel.

Bolkenhain. D. 8. Jan. Der Sattlermstr. Fikert, mit Wilhelmine Wisotzki. — Der Weber Carl Worbs, mit Jungfr. Maria Mayer.

Lähn. Den 14. Jan. Der Burger und Tagarbeiter Karl Schindler, mit Jgfr. Anna Rosina geb. Günther aus Hohendorf.

Landeshut. D. 21. Jan. Carl Gottlieb Süssenbach, Wind-Müllermeister, mit Jgfr. Caroline Friedericke Wilhelmine Zehge. — Peter Nährig, Seiler, mit Jgfr. Caroline Rosine Klenner. — Johann Jacob Schmidt, Schachwitzweber, mit Jgfr. Johanne Beate Linke. — Carl Wilhelm Sander, Tischler, mit Jgfr. Erdmunde Mathilde Neimann. D. 22. Schuhmacher Thomas mit Jgfr. Joh. Beate Dorothea Krause.

Geboren.

Schmiedeberg. D. 18. Jan. Frau Grenz-Aufseher Scholtz in Buschvorwerk, eine T., welche Tags darauf starb. — D. 21. Frau Häusler Mende in Arnsberg, einen S. — Frau Inwohner Berg, einen S. — Frau Häusler Jochmann in Hohenwiese, eine T.

Goldberg. Den 2. Jan. Frau Rothgerber Käßner einen Sohn. — D. 5. Frau Kupferschmidt Schamberger einen Sohn. — D. 6. Frau Vorwerksbesitzer Klose eine Tochter. — D. 7. Frau Schuhmacher Frost einen Sohn. — Fr. Handschuhmacher Bartsch eine Tochter.

Schreibendorf. D. 9. Jan. Frau Müllermeister Irmler, eine T., Henriette Mathilde.

Schwerta. D. 6. Jan. Frau Maurer Ludwig, e. Sohn. D. 13. Frau Hausbesitzer Franke, eine T.

Greiffenberg. D. 14. Jan. Frau Barbier Wehner, einen S., todtgeb. — D. 15. Frau Schneidermstr. Kriegel, eine T. Maria Rosalie.

Bolkenhain. D. 6. Jan. Frau Schäfer Gerlach zu Halbendorf, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 16. Jan. Marie Henriette Johanne, Tochter des Uhrmachers Herrn Beyer, 3 J. 8 M. 10 T.

Schönau. D. 8. Jan. Herr Gottlieb Gläser, Cantor und Organist, 41 J.

Schmiedeberg. D. 15. Jan. Maria Rosina geb. Thomas, hinterlassene Wittwe des gewesenen Töpfermeisters Mörtzschke, 71 J. 9 M.

Goldberg. Den 11. des Tuchmachers Fengler Ehefrau, Johanne Rosine, geb. Wünsch, 48 Jahr 9 Mon. — D. 14. der Tuchm. Christian Teschner, 81 Jahr 7 Mon. — Die Tuchmacher-Wittwe, Frau Joh. Juliane Felke, geb. Kothe, 82 Jahr 8 Tage. — D. 16. die Tuchmacher-Wittwe, Fr. Anne Rosine Steinberg, geb. Stephan, 65 J.

Seifenau. Den 11. Jan. der Stellbesitzer Johann Christoph Mosemann, 84 J. 4 Mon.

Neudorf. Den 10. Jan. der Auszügler Ehrlich, 79 Jahr 7 Mon. — Des Häusler Hoch Ehefrau, Anne Rosine, 45 Jahr 4 Mon. 16 Tage. — Den 16. Christoph Benjamin, Sohn des Häusler Behm, 18 J. 13 Tage.

Bolkenhain. Die Tochter des Häusler Stelzer zu Ober-Würgsdorf, 5 T. — D. 9. Jan. Der Sohn des Inwohner Kiehlmann, 1 J. 6 M. — D. 11. Demselben ein Sohn, 5 J, beide am Scharlachfieber. — Die Ehefrau des Häusler Stelzer, 28 Jahr.

Lähn. Den 11. Jan. Frau J. H. Martini geb. Radeck, des interimistischen Bezirksfeldwebel Hrn. August Martini Ehegattin, 30 J. 4 M. 2 T.

Ober-Steinkirch. D. 14. Jan. Der Gedinge-Gärtner Joh. Christoph Schütze, 73 J. 10 M. 21 T. Ihm ist wohl! Sanft ruhe seine Asche!

Neuwarnsdorf. D. 16. Jan. Der Gedinge-Häusler Gottfried Wünsch, 76 J.

Landeshut. D. 18. Die Ehegattin des Posamentiers wie auch evangl. Oberglöckners Sack, Frau Christiane Juliane, geb. Wirth, 67 J. 8 M.

Schwarzbach. D. 13. Frau Freigärtner Wollstein, gb. Schäffer, 23 J. 2 M. 28 T.

Wigandsthal. D. 16. Jan. Frau Weber Ressel, geb. Seibt, 69 J. 7 M. 28 T.

Schwerta. D. 13. Jan. Zimmermann Fischer, 61 J.

Brandschaden.

Die unglücklichen Brand-Unfälle, welche seit der kurzen Zeit des neuen Jahres unsere Gebirge heimsuchen, haben durch zwei neue Fälle seit acht Tagen das Unglück vermehrt. So stand zu Warmbrunn plötzlich am Mittwoch, den 16. Jan. Abends halb 7 Uhr die große Dominial-Scheuer hinter dem Schlosse in Flammen; selbige vernichteten 269 Schock darin gespeichertes, unausgedroschenes Getreide, gegen 30 Schock Rockstroh, 6 Fuder Heu und sämmtliche Ackergeräthe. Die Gefahr war für den lieblichen Bade-Ort groß, da der Wind ungünstig einwirkte; doch gelang es, dieselbe, wo sie drohte, zu entfernen.

Sonntag den 20sten früh gegen 2 Uhr, stand plötzlich das Haus des Krämer Friedr. Stumpe, No. 33 zu Verbisdorf, in Flammen, welche dasselbe vernichteten. Auch hier war die Gefahr für die umliegenden Gebäude sehr groß.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh nach ¼ 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. *von Arnim*, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg den 22. Januar 1833.

Otto Freiherr von Zedlitz.

Unserer früh vollendeten Freundin,
der Weil. Frau
Christiane Henr. Schütz, geb. Gläser,
aus aufrichtiger Liebe gewidmet.

Sie starb zu Flinsberg, den 14. Jan. d. J. am nervösen Kindbetterinnen-Fieber, alt 24 Jahr, 7 Monate, 3 Tage.

Wir harrten froh der lang ersehnten Stunde,
Die unsrer Herzen heißen Wunsch gekrönt;
Du solltest stehn in trauter Freunde Bunde,
So hofften wir, durch neue Kraft verschönt;
Da hielt von Neuem Dich der Krankheit Macht umfangen,
Und über Dein Geschick erfüllt uns angsthaft Bangen.

Was wir geahnt, ist furchtbar eingetroffen. —
Du, Theure, sankst, des Todes früher Raub!
Dem Nebel gleich zerrann der Deinen Hoffen,
Das kaum errung'ne Glück zerfiel in Staub! —
Dich sucht der Aeltern Blick, Dich ruft der Schmerz des Gatten,
Des Säuglings Stimm' umsonst. — Du weilst im Reich der Schatten!

Und fort rief's uns, wir durften nicht mehr weilen,
Nicht folgen Dir zu Deiner stillen Gruft.
Wir mußten aus dem Kreis' der Lieben eilen,
Fernhin, wo unsrer Wünsche Ziel uns ruft.
Doch tragen wir Dein Bild im Gram erfüllten Herzen,
Und fühlen ewig neu der Trennung bittre Schmerzen.

O! mög' Dein Geist die Deinen sanft umschweben,
Verklärt, in sel'ger Geister Himmelsglanz!
Mög' sich der Liebe Blick zum Himmel heben,
Dich schau'n in ew'ger Wonne Strahlenkranz!
Ja, lächle Tröstung nieder aus dem Land der Wonnen,
Wo, nach dem Leidenskampf Dein schönster Sieg begonnen!

Wir aber wollen freundlich Dein gedenken,
Und heilig halten treuer Liebe Band.
Und will der Gram auf unser Herz sich senken,
Dann heben wir den Blick zu jenem Land,
Wo wir einst, frey von dieser Erde bittren Wehen,
Auch Dich verklärt und rein, Geliebte! wiedersehen!

Joh. Christ., verw. Wollstein, geb. Gläser, aus Flinsberg.
Karl Aug. Julius Kretschmer, Besitzer der Mahl- u. Oel-Mühle in Kuhna bei Görlitz.
Karoline Louise Kretschmer, geb. Wollstein.

Nachruf
an meinen theuren Gatten,
den Oberglöckner
Heinrich Müller
an der hiesigen evangelischen Kirche, welchen Gott am 24. Januar 1832 durch einen sanften und seligen Tod von allen Erdenleiden befreite.

Schon ist ein Erdenjahr verschwunden, seitdem Du, Theurer Gatte, von mir schiedst! Meine Thränen sind noch nicht vertrocknet, denn Du warest im Leben mein treuester Freund und ich — stehe nun einsam und verlassen — doch nein, der Gott, der Dich von mir gerufen hat, wird uns ja wieder vereinigen und meine Traurigkeit in Freude verwandeln. Nach einer kurzen Spanne Zeit ist alles Erdenleid wie ein Traum verschwunden und frohlockend umarmen wir uns dann als Ewigvereinte vor dem Throne des Allvaters.

Genieße, theurer Gatte, reine Himmelsfreuden
In der Verklärten Chor!
Auch mich ruft Gott vielleicht nach kurzen Erdenleiden
Zum höhern Licht empor.
Dann schau ich das im Licht, was ich nur dunkel sah,
Entzückt singt dann mein Geist ewig Halleluja!

Schmiedeberg den 24. Januar 1833.

Die trauernde Wittwe
Dorothea Müller, geb. Ortdambrowsky.

Todesfall-Anzeigen.

Mit verwundeten Herzen zeigen den am 17. d. M. an Zahnkrämpfen erfolgten Tod ihres erstgebornen Töchterchens, Marie Agnes, in einem Alter von 29 Wochen und 3 Tagen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Hermsdorf, den 20. Januar 1833.

Der Conducteur Bormann und Frau.

Allen Freunden und Verwandten mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß meine liebe Mutter, die verw. Frau Maria Rosina Dreßler aus Flinsberg, welche vor 1/2 Jahre mit mir nach Gerlachsheim gezogen war, um in ihrem hohen Alter bei mir Pflege zu finden, am 9. d. M. in einem Alter von 75 Jahren und 3 Monaten, nachdem sie seit ihrer Anheroziehung von Tag zu Tag schwächer geworden war, sanft entschlief. Sie wurde am 12. Jan. mit einem ehrenvollen Begräbniß beerdiget. Sanft ruhe ihre Asche.

Verw. Brauermstr. Märblas, zur Zeit Pacht-Schulzin zu Ober-Gerlachsheim.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 16. October 1829, welche in Nr. 43, 44 und 45 dieser Wochenschrift abgedruckt ist, bringen wir zur öffentlichen Kenntniß der Gerichts-Eingesessenen, daß die bisher nur für Prozeß-Sachen bis 10 Rthlr. bestandene Bagatell-Gerichts-Commission auf alle Sachen bis zwanzig Reichsthaler inclusive ausgedehnt ist, und daß nur die Sachen, in welchen Kupferberger Gerichts-Eingesessene als Beklagte auftreten, hiervon ausgenommen sind. Zur Verhandlung solcher Prozeß-Sachen bleibt, wie bisher, der Dienstag jeder Woche bestimmt.

Hirschberg, den 15. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Nachdem im Subhastation des hierselbst belegenen Färbermeister Friedrich Knopfmüller'schen Hauses und Färberei, Nr 52, welches, laut der in unserer Registratur zu inspicirenden Taxe, auf 2288 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, auf den Antrag eines Real-Creditoris, ein anderweitiger Bietungs-Termin auf

den 27. Februar c., Vormittags um 11 Uhr,

auf dem Rathhause hierselbst anberaumt worden, so werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zu demselben mit dem Bedeuten vorgeladen, daß der Meistbietende, nach Genehmigung der Interessenten, wenn nicht gesetzliche Umstände ein Nachgebot zulässig machen, den Zuschlag zu erwarten hat.

Waldenburg, den 9. Januar 1833.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Bekanntmachung. Da in dem durch unsere Bekanntmachung vom 2. November v. J. zum öffentlichen Verkauf der zwischen den Brücken hieselbst belegenen, der Stadt eigenthümlich gehörenden, vormals Klose'schen Häuser und des vormals Lampenputzer Reimann'schen Hauses, sub Nr. 689, 690, 691, 692 und 69 3/4 auf den 17. v. M. angesetzten Termine ein Gebot von 100 Rthlr. unter nicht annehmbaren Bedingungen abgegeben worden, so haben wir im Einverständniß mit den Herren Stadverordneten einen andern Licitationstermin

auf den 18. Febr. d. J. Vormittags 11 Uhr

in unserem Sessionszimmer anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken geladen werden, daß die in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegenden Bedingungen nur darin eine Abänderung erlitten haben:

1) daß alle die vorgenannten Häuser zusammen verkauft werden sollen,
2) daß auf den Fleck, auf welchem sie stehen, nur ein einziges massives Wohnhaus erbaut werden darf,
3) daß der Käufer nur die Kosten der Besitztitelberichtigung zu tragen hat.

Hirschberg, den 22. Januar 1833.

Der Magistrat.

Subhastation. Ad terminum subhastationis des 56 Rthlr. taxirten Benjamin Schröter'schen Freihauses, sub Nr. 84 zu Reibnitz,

den 11. Februar 1833, Vormittags um 10 Uhr,

in hiesiger Kanzellei, werden Kauflustige aufgefordert, ihre Gebote abzugeben, um, bei Einwilligung der Interessenten, gegen sofortige Erlegung eines angemessenen Angeldes, den Zuschlag zu gewärtigen.

Alt-Kemnitz, den 15 November 1832.

Reichsgräflich v. Breßler'sches Gerichts-Amt.

Subhastations-Proclama. Die zum Freihäusler Johann Gottlieb Hielscherschen Nachlasse gehörige Besitzung sub Nr. 97 zu Schönwaldau soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden, wozu ein peremtorischer Licitationstermin in der Gerichtscanzlei zu Schönwaldau

am 25. März c. Vormittags um 11 Uhr

angesetzt ist. Die Taxe des Grundstücks kann in unserer Registratur zu jeder Zeit eingesehen werden.

Zugleich werden hiermit der seinem Aufenthalte nach unbekannte Georg Kiefer aus Probsthayn, für welchen auf dem Grundstück ex decreto vom 9. April 1802. ein Capital von 60 Rthlr. Münze haftet, oder dessen Erben unter der Warnung zu dem anberaumten Termine vorgeladen, daß im Fall ihres Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern nach gerichtlicher Erlegung des Kaufgeldes die Löschung der für sie eingetragenen Post, auch wenn solche leer ausgehen sollte, ohne daß es der Production des Instruments bedarf, verfügt werden soll.

Gleichzeitig werden alle unbekannte Gläubiger des Freihäusler Johann Gottlieb Hielscherschen Nachlasses und namentlich der Georg Kiefer oder dessen Erben zu dem gleichfalls am 25. März c. Vormittags um 11 Uhr in der Gerichtscanzlei zu Schönwaldau anberaumten Liquidations- und Verifications-Termine unter der Warnung vorgeladen, daß die Nichterscheinenden mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 14. Januar 1833.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

*

Subhastation. Ad terminum subhastationis des 58 Rthlr. 15 Sgr. taxirten Benjamin Ansorg'schen Verlassenschafts-Freihauses, sub Nr. 186 hierselbst, nebst Garten und Ackerstück,

den 13. Februar 1833, Vormittags um 10 Uhr, in hiesiger Canzlei

werden Kauflustige aufgefordert ihre Gebothe abzugeben, um bei Einwilligung der Interessenten, gegen sofortige Erlegung eines angemessenen Angeldes, den Zuschlag zu gewärtigen. Alt-Kemnitz den 3. December 1832.

Reichsgräflich von Breßlersches Gerichts-Amt.

Auction. Am 8. Februar c. früh von 9 Uhr an, werde ich in dem Kaufmann Kahlschen Hause No. 57 (Kornlauben) verschiedenes Mobiliare, unter anderem auch eine Menge ausgearbeiteter Felle, gegen sofortige baare Zahlung gerichtlich versteigern.

Hirschberg, den 22. Jan. 1833.

Im Auftrage des Königl. Land- u. Stadt-Gerichts.
Opitz, Registrator.

Bekanntmachung. Der zum Gedächtniß des Friedensfestes am 14. Januar 1816 gestiftete hiesige Militair-Unterstützungs-Fonds für hülfsbedürftige Invaliden, Militair-Wittwen und solche Familien, die ihre Söhne und Ernährer im Kriegsdienste verloren haben, hat bei der stiftungsmäßig heute geschehenen jährlichen Rechnungs-Abnahme und Vertheilung gehabt, Einnahme an Zinsen von 300 Rthlr. Hypotheken-Kapital 15 Rthlr. Davon sind betheilt worden: 2 Familien, die ihre Söhne verloren haben, jede mit 1 ½ Rthlr., 4 Familien dergleichen, jede mit 1 Rthlr., eine Militair-Wittwe und 7 Invaliden, jedes mit 1 Rthlr. Der Fonds bestehet gegenwärtig in 300 Rthlr. Hypotheken-Kapital und bei der Sparkasse mit 22 Rthlr. 4 Sgr. Die Jahres-Rechnung und das Verzeichniß der Betheilten ist dem Wohllöblichen Magistrat von uns übergeben worden.

Hirschberg, den 18. Januar 1833.

Der Verein zur Verwaltung des städtischen Militair-Unterstützungs-Fonds
Müller. Heß. Anders. Scholtz. Raupbach.

Unterkommen. Ein versorgungsberechtigter, mit vortheilhaften Zeugnissen versehener Mann, welcher vorzüglich gut, richtig und schnell schreiben kann, und gesonnen ist, sich gegen eine, monatlich mit sechs Thalern fixirte Besoldung und eine nach seinem Fleiße und andern Verhältnissen abzumessende, halbjährig nachzuzahlende, sonstige Remuneration von circa zwei bis vier Thalern pro Monat, mit Kanzelei-Arbeiten amtlich zu beschäftigen, kann sich sofort bei mir melden.

Hirschberg, den 22. Januar 1833.

Opitz, Kgl. Land- u. Stadtger.-Registrator.

Danksagung. Namens Sr. Excellenz des abwesenden Freien Standesherrn, Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch und Grundherrn von Warmbrunn, halten wir es für Pflicht, den Communen, so wie Einem Wohllöblichen Magistrat zu Hirschberg, und den Ortsgerichten und Gemeinde-Vorstehern zu Herischdorf, Stohnsdorf, Seydorf, Giersdorf, Hermsdorf, Petersdorf, Crommenau, Voigtsdorf, Gotschdorf, Cunnersdorf, Straupitz und Warmbrunn, für die schnelle Sendung ihrer Spritzen, zu dem am 16. d. M., Abend 6 ½ Uhr, in der Scheuer des Dominial-Wirthschafts-Hofes zu Warmbrunn entstandenen Feuer, so wie für alle zu dessen Unterdrückung geleistete Hülfe, unsern verbindlichsten Dank hiermit öffentlich abzustatten. Gleicher Dank sey allen den vielen Warmbrunnern, so wie allen denjenigen Auswärtigen hiermit gesagt, welche durch ihre sehr thätigen und anhaltenden persönlichen Dienstleistungen, oder zweckmäßigen Anordnungen und Aufmunterungen der Spritzen-Mannschaften, durch Vertheilung von Erfrischungen an dieselben, auf irgend eine Art zur Beschränkung des Feuers beitrugen, oder durch Gestellung von Fuhren und Hülfsleistungen, bei der nothwendigen schnellen gänzlichen Abräumung der Brandstätte thätig waren. Besonders danken wir den Spritzenmannschaften von Warmbrunn, Hermsdorf und Herischdorf, für ihre während dem Abräumen bewiesene anhaltende Thätigkeit. Es haben zu Viele mehr als die Pflicht gebietet, gethan; weshalb es uns unmöglich ist, jeden derselben hier namhaft zu machen, und uns nur darauf beschränken müssen, den Richter Järisch von Herischdorf, so wie dessen gesammte Spritzenmannschaft, wegen der besonnenen und anhaltenden Thätigkeit, mit welcher dieselben ihre Spritze durch 21 Stunden in beinahe ununterbrochener Arbeit erhielten, hier namentlich zu nennen, und ihnen das Zeugniß zu geben: daß die besonnenen Maaßregeln des rc. Järisch, so wie die Ruhe und Ordnung, mit welcher die Spritzenmannschaft solche befolgte, musterhaft zu nennen sind, und alle Anerkennung, welche wir ihnen hiermit freudig zollen, verdienen.

Hermsdorf unt. K., den 20. Januar 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Danksagung. Wenn auch gleich die Feuers-Brunst am 16. Abends sämmtliche Dominial-Scheuern zu Warmbrunn, mit den bedeutenden Vorräthen von 269 Schock ungedroschenem Getreide, circa 30 Schock Rockstroh, 6 Fuder Heu, und sämmtliche Ackergeräthe verzehrte, so wurde aber doch durch schnelle und ausdauernde Hülfe der Flamme Einhalt gethan, und dadurch der dicht anstoßende Schüttboden mit seinen Getraide-Vorräthen dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte gerettet. Dasselbe stattet allen Hülfeleistenden von nah und fern den gerührtesten und herzlichsten Dank hiedurch ab, mit dem Wunsche, daß der liebe Gott jegliches Unglück und Gefahr von Ihnen stets abwenden möge. Hermsdorf u. K. den 21. Januar 1833.

Das Gräflich v. Saurmasche Wirthschafts-Amt.
Heller.

Danksagung und Bitte. Den naturwissenschaftlichen Lehrapparat des Gymnasii vermehrten seit dem April a. p. 1) Der Herr Major v. Flotow allhier, durch eine sehr schöne und vollständige Sammlung Schlesischer Kryptoga-

men. 2) Der Herr Lieutenant v. Stechow aus Schönwaldau und die Gymnasiasten Leder aus Warmbrunn, Luchs ebendaher, Perschke aus Hermsdorf, Mallickh aus Flinsberg, Hanke aus Löwenberg und Linge aus Hirschberg, durch mehrere zum Theil seltene und schon ausgestopfte Vögel. Dasselbe Verdienst erwarb sich auch der Jäger Reinisch aus Chemnitz. Indem wir diesen Zuwachs unserer Lehrmittel mit gebührendem Danke anerkennen, halten wir uns für verpflichtet, dem Herrn Major v. Flotow noch ganz besonders und auf das verbindlichste für den Unterricht zu danken, welchen derselbe im vorigen Sommer einer Anzahl unserer Gymnasiasten in der Pflanzenkunde ertheilte. Wir wünschen recht lebhaft, daß es diesem ausgezeichneten Pflanzenkenner gefallen möge, auch im Laufe des nächsten Sommers wiederum eine Zahl unserer Schüler in seinem botanischen Garten zu unterrichten und mit ihnen, wie im vorigen Jahre, Excursionen zu machen.

Hirschberg den 18. Januar 1833.

Ender, Oberlehrer.
Dr. Linge, Director.

Oeffentliche Dankbezeigung. Allen Denen, welche sich bei dem am 16. hujus Abends halb 7 Uhr auf hierortigem Herrschaftlichen Hofe altgräflichen Antheils, in der Scheuer ausgebrochenem Feuer, wodurch der Ort vom schrecklichsten Unglück bedroht wurde, mit der menschenfreundlichen Lösch- und Rettungshülfe, thätig und wirksam bewiesen haben; so wie der wohllöblichen Stadt Hirschberg, und den löblichen Gemeinden: Giersdorf, Hermsdorf u. K., Cunnersdorf, Seidorf, Herischdorf, Stonsdorf, Petersdorf, Krommenau, Straupitz, Gottschdorf und Vogtsdorf, welche mit Spritzen und den nöthigen Mannschaften zu Hülfe gekommen sind: bezeigen wir Namens unserer Gemeinde und in amtlicher Angelegenheit, auch der Letztern für alle und jede geleisteten Hülfsleistungen, den gebührenden und wärmsten Dank, mit dem aufrichtigsten Wunsche: daß Gott in Zukunft von Ihnen alle ähnliche Unglücksfälle gnädiglich abwenden möge.

Warmbrunn den 18. Januar 1833.

Die Ortsgerichte.

Danksagung. Denjenigen geehrten Mitbürgern Schmiedebergs, welche mir schon früher vielfache Beweise ihres Wohlwollens und freundlicher Theilnahme gaben und bei dem Brande meines Gutes in Ober-Schmiedeberg herbeieilten um mir durch That und zweckmäßige Anordnungen Hülfe zu leisten, — diesen Ehrenmännern meinen ergebensten, herzlichsten Dank dafür; so wie ich mich auch verpflichtet fühle, den benachbarten resp. Dominien und Gemeinden Hohenwiese, Steinseiffen, Krummhübel, Arnsdorff, Buchwald, Quirll, Dittersbach, Hermsdorf, Fischbach, Seidorf und Schreibendorf, die mit ihren Spritzen zur Rettung herbeieilten, ebenfalls meinen ergebensten, innigsten Dank abzustatten.

Lomnitz, den 22. Januar 1833.

Baronesse v. Roth, geb. Langenmayr.

Verspäteter Dank. Herzlicher Dank Allen denen, die bei der am 11ten d. M. hieselbst ausgebrochenen Feuersbrunst meine zwei Besitzungen, während meiner Abwesenheit in Freiburg, so in Schutz genommen haben, daß durch Ihre rastlose Thätigkeit sie nicht ein Raub der Flammen geworden sind, wodurch noch 6 Familien ihre Habe und Obdach verloren haben würden. Ich sage Ihnen Allen nochmals meinen herzlichsten und innigsten Dank mit dem Wunsche: daß der Allgütige Sie vor dergleichen traurigen Fällen behüten möge.

Schmiedeberg, den 22. Januar 1833.

Der Handelsmann Joh. Gottl. Weist.

Herzlicher Dank. Heute früh gegen 2 Uhr kam in dem Hause No. 33, dem Friedrich Stumpe gehörig, Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit und Wuth um sich griff, daß es in wenig Minuten drohte, einen großen Theil übriger Besitzungen in Asche zu legen, welches größere Unglück nur die auf den Dächern befindliche Schneemasse und die so schnelle Beihülfe näherer und entfernter Menschenfreunde, nächst Gott abwendete. Dank, ja herzlicher Dank sey den Gemeinden Ober-Berbisdorf, Maywaldau, Straupitz und Hartau so wie der Stadt Hirschberg gebracht, welche ihre Spritzen mit Begleitern uns zu Hilfe sendeten. Möge der Höchste jeden Ort vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren.

Nieder-Berbisdorf den 20. Januar 1833.

Die Orts-Gerichte, der unglückliche Stumpe und die in Gefahr geschwebten Grundbesitzer.

Dank. Bei dem Feuer, am 11. d. M., wurde auch mein Haus und sämmtliche Habe ein Raub der Flammen; meine Tochter wäre im Feuer umgekommen, wenn nicht Herr E. Hain, der Zimmermann Fleiß und die Frau Linke, mit Gefahr ihres eigenen Lebens, sie über die schon brennende Treppe gerettet hätten. Ich sage Ihnen und allen, die mir beistanden, daher öffentlich meinen tiefgefühltesten und herzlichsten Dank, und bitte Gott, daß er alle für solchem Schreck und Unglück behüten möge.

Wittwe Kriegel in Schmiedeberg.

Dank. Für den so zahlreichen Besuch des von mir am 20. d. M. für die Honoratioren der Stadt Greiffenberg und Umgegend gegebenen Subscriptions-Balles, statte ich hiermit meinen hochgeehrten Gästen den herzlichsten Dank ab, mit der Bitte: mich ferner mit ihrem Wohlwollen zu beehren.

Greiffenberg, den 21. Januar 1833.

Gringmuth, Gastwirth zur Burg.

Delicatessen-Anzeige.

Pommer'sche Gänsebrüste, ächt fließenden Astrachanischen Caviar, Neunaugen, Holländische und marinirte Heringe, marinirten Aal, Lachs, geräucherten Lachs, frische Sardellen, Speckbücklinge, Göttinger Trüffel-Wurst, Potsdamer Schlack- und Zungen-Wurst, Braunschweiger und Schömberger Wurst, Schweizer und Limburger Käse, Gardeser Citronen, Rum, die Flasche von 8 bis 20 Sgr.

Sehr schwarze Tinte, das große Quart 7 Sgr. 6 Pf. empfiehlt zur gütigen Abnahme

J. A. Kahl's Weinhandlung,
Kürschnerlaube Nr. 11.

Anzeige. Zum Unterricht in allen weiblichen Arbeiten, mit welchen auch der in der Calligraphie, Arithmetik, Französischen Sprache rc. auf besonderes Verlangen verbunden werden soll, kann ich noch einige junge Mädchen, gegen ein billiges Honorar, annehmen. Außerdem ist durch den vor einiger Zeit erfolgten Abgang einer Pensionairin ein Platz offen geworden, den ich um so mehr wieder ausgefüllt zu sehen wünsche, als die Ausbildung junger Frauenzimmer für ihre künftige Bestimmung zu meinen Lieblingsbeschäftigungen gehört. Verw. Kreis-Steuer-Cassen-Controlleur Lieutenant Kolbe, geb. Lorentz.

Hirschberg, den 23. Januar 1833.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hiemit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hiesigen Orts eine Wein-Handlung errichtet und dieselbe heute eröffnet habe.

Indem ich mir zugleich erlaube, mein gut assortirtes Lager von Ungar-, Rhein-, Franz- und Spanischen Weinen, wie auch Rum, Arrac rc., zur gütigen Berücksichtigung bestens zu empfehlen, versichere ich nur noch, daß mein Hauptaugenmerk stets auf eine ganz reelle Handlungsweise gerichtet seyn wird. Carl Flandorffer.

Jauer, den 15. Januar 1833.

Auszuleihen sind 500 Rthlr. gegen genügende hypothekarische Sicherheit, am liebsten unter der Gerichtsbarkeit zu Landeshut. Bei wem? ist durch den Stadt-Aeltesten, Herrn Buchbinder Scholtz ebendaselbst zu erfahren.

Versteigerung. Montag den 4. Februar c., und die darauf folgenden Tage, werde ich die zum Nachlasse des hieselbst verstorb. Hrn. Canonicus Lange und seiner drei ebenfalls verstorbenen Schwestern, Anna Laurentia, Anna Rosina, und Elisabeth, verehel. gewesene Kühn, gehörigen Möbeln, Geräthschaften, Gold- und Silber-Waaren, Juwelen, Wäsche, Betten rc. rc., im Lokale des hiesigen Hofbrauers, Carl Stelzer, öffentlich versteigern, wozu ich ein kauflustiges Publikum ganz ergebenst einlade.

Liebenthal, den 22. Januar 1833.

Der Königl. Ober-Landes-Gerichts-Auskultator Stelzer, in seiner Eigenschaft als Universalerbe der verstorbenen Wittfrau Elisabeth Kühn, geb. Lange.

Einladung zur Subscription
auf die achte Auflage des

Conversations-Lexicon

in 24 Lieferungen, deren zwei einen Band bilden.

Jede Lieferung auf Druckpapier kostet 20 Sgr. Der Betrag wird beim Empfange jeder Lieferung bezahlt. — Die erste Lieferung erscheint im Februar.

Hirschberg, den 24. Januar 1833.

H. W. Lachmann.

Literarische Anzeige.

Bei C. F. Plahn, Jägerstraße Nr. 37 in Berlin, ist erschienen und auch durch die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge in Hirschberg zu beziehen:

Gneisenau's Urne.
Eine Denkschrift.
Auf Subskription herausgegeben vom Verfasser des Ehrendenkmales.

Festzuhalten das Andenken an Preußens hochherzigen, heldenmüthigen Feldherrn, den Thälern, in denen der Allverehrte so gern weilte, dem Vaterlande, dem er sein thatenreiches Leben widmete, ist die Tendenz dieser kleinen Schrift, und darf zu einer Zeit, wo Preußens Kriegerheer ihn durch ein seiner würdiges Monument zu verewigen beabsichtiget, der Aufmerksamkeit aller Vaterlandsfreunde mit Recht empfohlen werden.

Einladung. Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird den 10. Februar c. auf hiesigem Schützen-Saale

ein Maskenball

abgehalten werden, wozu wir Liebhaber dieses Vergnügens in hiesiger Stadt und Umgegend hierdurch ergebenst einladen. Das Entrée in den Saal ist à Maske 7 ½ Sgr. und auf die Gallerie 2 ½ Sgr.; der Anfang ist um 7 Uhr. Billets sind bei unserm Hauptmann und auch Abends an der Kasse zu bekommen. Für Alles, was das Vergnügen der werthen Gäste erhöhen kann, wird bestens gesorgt werden.

Schönau, den 20. Januar 1833.

Die Schützengilde.

Mühlen-Verkauf. Meines vorgerückten Alters wegen bin ich gesonnen, meine hieselbst, aus einem Mahlgange und einer Brettschneide-Mühle bestehende, im besten Baustande befindliche, seit 38 Jahren besessene Mühle, aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Es gehören zu dieser Besitzung:

40 Schffl. gutes Ackerland, circa 8 Morgen Wiesen und ohngefähr 8 Morgen gut bestandenes Nadelholz.

Die Kaufbedingungen sind täglich bei mir selbst zu erfahren.

Rothenbach, Landeshuter Kreises, den 22. Jan. 1833.

Conrad, Müller-Meister.

Literarische Anzeige. Mein Monatsblatt, pro Januar, von Büchern zu herabgesetzten Preisen, welches sich diesmal durch eine Auswahl der besten und neuesten klassischen Werke empfiehlt, wird gratis für mich vertheilt von dem Kaufmann Herrn A. B. Hayn zu Hirschberg.

H. Kronecker in Liegnitz.

Neu erfundenes Wichs-Pulver ohne Vitriol.

Dieses unlängst von mir erfundene Fabrikat, welches, ohne das dem Leder nachtheilige Vitriol-Oel, alle Eigenschaften einer vorzüglichen Wichse hat, schnellen Glanz befördert und das Leder weich erhält, wodurch ein längst gefühltes Bedürfniß beschafft worden, erregte bereits in vielen Orten allgemeine Aufmerksamkeit, was mich zu dem Wunsche veranlaßte, dasselbe immer mehr und mehr zu verbreiten, und bin ich, in der festen Ueberzeugung, daß es sich aller Orten, seiner vorzüglichen Eigenschaften halber, gewiß recht bald allgemein beliebt machen und gesucht werden wird.

In Hirschberg ist dasselbe allein bei
Herrn Joh. A. Kahl
zu haben, so wie auch meine Wichse in Krausen mit Vitriol, und wird daselbst zu den Fabrikpreisen verkauft.

A. E. Fischer,
Wichs-Fabrikant zu Haynau in Schlesien.

☞ Mit Bezug auf meine in Nr. 3. des Boten gemachte nähere Anzeige, erlaube ich mir ergebenst nachträglich zu bemerken, wie ich gesonnen bin, auch in Hirschberg Damen Unterricht im Maaßnehmen und Zuschneiden zu ertheilen. Sollten daher welche in meiner leicht faßlichen und nützlichen Lehrmethode unterrichtet seyn wollen, so bitte ich ganz ergebenst ihre Adresse bis Sonnabend den 26. Januar in der Expedition des Boten abzugeben, um meine Aufwartung machen zu können; da ich meinen Aufenthalt ohne Stundenbesetzung nicht verlängern kann.

Perlich aus Danzig.

☞ Aechten Jamaica Rum, vorzüglicher Qualität, die Schles. Quartflasche 15 Sgr., Westind. Rum, desgl. 7 1/2 Sgr., Holländische Postpapiere, besondere Auswahl, empfing und empfehle selbige, so wie auch gute Schreibpapiere. G. E. Welz unter der Garnlaube.

Anzeige. Meinen sehr werthgeschätzten Abnehmern hier und in der Umgegend, erachte ich für meine Schuldigkeit, ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Schnittwaaren-Handlung aus dem ehemaligen gemietheten Lokale Nr. 69 hinweg und in das daran stoßende Haus Nr. 68 verlegt habe; bitte deshalb, mich fortwährend mit Ihrem geneigten Zuspruche zu beehren, und versichert zu seyn, daß ich Ihr gütiges Wohlwollen immer durch beste und möglichst billige Bedienung dankvoll zu erkennen bemüht seyn werde. L. Moser.

Greiffenberg, den 15. Januar 1833.

Unterricht
im freien Handzeichnen nach der Natur, in der Baukunst und Anfertigung der Bau-Anschläge, im praktischen Feldmessen und Planzeichnen, ertheilt unter sehr billigen Bedingungen der Lieutenant Mayerhausen,
Kornlaube Nr. 53.

☞ Wer eine Landwirthschaft zu verkaufen Willens ist, melde es schriftlich, mit allem dazu gehörigen, unter der Adresse L. in der Expedition des Boten.

Anzeige. Im Gerichts-Kretscham zu Hohenliebenthal ist baldigst zu verkaufen:
ein 6 Eimer-Faß,
zwei 3 1/2 Eimer-Fässer,
ein 12 Eimer- und ein 14 Eimer-Faß, alle mit eisernen Reifen,
ein eiserner Hemmschuh mit Eis- und Vorlegekette,
ein neuer Siede-Trog mit Schneide.

Gesuch. Ein mit guten Attesten versehener Marqueur, so wie ein Knabe rechtlicher Eltern, der in einem Spezerei-Laden beschäftigt werden soll und auch beim Billard Dienste leisten muß, kann sich melden bei

J. E. Baumert, Agent.

Gesuch. Ein sehr fähiger, gut gearteter Knabe von 16 Jahren, der Sohn rechtlicher aber unbemittelter Eltern, durch die besten Zeugnisse seiner Lehrer empfohlen, wünscht, unter den billigsten Bedingungen, die Oekonomie zu erlernen. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere in der Exped. d. Boten.

Gesuch. Ein sittliches Mädchen, geschickt im Kochen, Nähen und der Besorgung der feinen Wäsche, findet bald oder zu Ostern einen Dienst auf dem Lande. Näheres in der Expedition des Boten.

Zu verkaufen sind drei neue Schlitten, ein und zweispännig, bei dem Maler Reich,
in der gelben Bleiche zu Hirschberg.

Zu verkaufen ist billig ein Billard, den Verkäufer weiset nach F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Anzeige. In Nr. 915 (Sandbezirk) ist ein eiserner Ofen zu verkaufen.

☞ Frische Pfannenkuchen sind von heut an täglich zu haben bei Ernst Kuhnt in Schmiedeberg.

☞ Am 22. Jan. ist Jemandem ein weißer rauher Finger-Handschuh (Lammwolle) von dem Hospital bis auf die lichte Burggasse verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der solchen in der Expedition des Boten abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Anzeige. Ein großer Fleischerhund, roth- und graustrahlig, hat sich am 15. Jan. bei mir eingefunden und kann binnen 14 Tagen, gegen Zahlung der Insertions- und Futterkosten, bei mir eingelöset werden. Gottlieb Schmidt,
Bauer in Mauer, Löwenb. Kr.

Zwei Reichsthaler Belohnung
demjenigen, welcher mir, bei Verschweigung seines Namens, den Dieb, der mir 6 Pflaum-Bäume, in welche mein Name (R.) geschnitten, gestohlen hat, anzeigt, daß ich ihn zur gerichtlichen Untersuchung ziehen kann.

Lähn, den 21. Januar 1833.

Friedrich Rösler, Bäckermeister.

Verloren gegangen sind am Freitage, den 18. Jan. von dem Hause des Kaufmannes Herrn E. M. Michaelis, über den Markt, bis zum Hause des Herrn Senator [illegible], zwei Brillen: eine mit langen Stangen, die zweite mit doppelten Stangen in weißer Einfassung. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche in der Expedition des Boten, gegen eine angemessene Belohnung, abzugeben.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Obl. Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7 h	2 h	10 h	7 h	2 h	10 h
Januar.	14	27 Z. 3 9/10 L.	27 Z. 4 9/10 L.	27 Z. 4 8/10 L.	— 6	— 3	— 3
	15	27″ 4 8/10‴	27″ 4 5/10‴	27″ 3 9/10‴	0	0	0
	16	27″ 3 1/10‴	27″ 4‴	27″ 4‴	0	+ 1	— 1/2
	17	27″ 3 5/10‴	27″ 4‴	27″ 4 4/10‴	— 1	+ 1	— 2
	18	27″ 4 5/10‴	27″ 5 9/10‴	27″ 4‴	— 8	— 1 1/2	— 10
	19	27″ 3 9/10‴	27″ 4 1/10‴	27″ 4 1/10‴	— 11	— 3	— 4
	20	27″ 3 6/10‴	27″ 4 7/10‴	27″ 6 3/10‴	— 5	— 2	— 4

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 19. Januar 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	144 2/3
Hamburg in Banco	à Vista	—	153 5/8
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 3/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 29 2/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103 1/3
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 3/8
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 7/12
Berlin	à Vista	103 1/8	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	96 1/4	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/2	—
Louisd'or	—	113 2/3	—
Polnisch Cour.	—	101	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 2/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	99 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 1/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	92
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 11/12	—
Schles. Pfandbr. von	1000R.	106 1/4	—
Ditto ditto	500 R.	106 2/3	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	52 1/4	—
Ausländische Fonds:			
Wiener 5 p. Ct. Metall. . . .	—	91 1/3	—
Ditto 4 p. Ct. Metall. . . .	—	79	—
Poln. Pfandbriefe	—	88 1/2	—
Ditto Partial-Obligat.	—	59 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 17. Januar 1833.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	20	—	1	9	—	1	5	—	—	26	—	—	15	—	1	2	—
Mittler . .	1	15	—	1	4	—	1	—	—	—	22	—	—	14	—	1	—	—
Niedrigster	1	12	—	1	—	—	—	26	—	—	20	—	—	13	—	—	—	—

Jauer, den 19. Januar 1833.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	12	—	1	5	—	1	3	—	—	24	—	—	15	—
Mittler . .	1	9	—	1	—	—	—	29	—	—	22	—	—	14	—
Niedrigster	1	6	—	—	25	—	—	25	—	—	20	—	—	13	—
Löwenberg, den 14. Januar 1833. (Höchster Preis.)	1	21	—	1	14	—	1	5	—	—	29	—	—	16	—

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Aussichten, daß der obwaltende Friede nicht aufs Neue gestört werden wird, gewinnen mehr und mehr festern Fuß. Se. Maj. unser theuerster König hat, da die Veranlassung aufgehört, welche die Aufstellung eines Preuß. Observations-Corps an der Maas nöthig machte, die Auflösung dieses Corps befohlen und die Rückkehr der Truppen in ihre Garnisonen ist angeordnet worden.

Die Verhältniße Niederlands und Belgiens werden, allem Anscheine nach, durch einen schiedsrichterlichen Spruch der fünf Mächte zur Entscheidung kommen. Man nennt Frankfurt am Main, als den Ort, wo die dazu Bevollmächtigten sich versammeln werden. Die Antwort Königs Wilhelm auf die von England und Frankreich gemachten Anträge bestehen in einem Gegenentwurf, welcher von beiden Mächten nicht ungünstig aufgenommen worden. (S. Niederlande.)

Die Reise des Königs und der Königin der Franzosen, so wie des größten Theils des Königl. Franz. Hauses, in die Cantonnirungen der aus Belgien zurückgekehrten Nord-Armee, woselbst auch der König und die Königin der Belgier eingetroffen, hat Statt gefunden. Ueberall ward Heerschau gehalten und Ehrenlegionskreuze für vor der Antwerpener Citadelle erworbene Verdienste, wurden ausgetheilt. Die Höchsten Herrschaften sind überall mit größtem Jubel begrüßt worden.

Der Bruderkrieg in Portugal wird nunmehro auch wohl durch diplomatische Unterhandlungen Erledigung finden. — Frankreich soll solche bereits mit England eingeleitet haben, und die Sendung des Herrn Stradford-Canning an den Spanischen Hof scheint damit in Beziehung zu stehen.

In Spanien steht die Königin-Regentin den Regierungsgeschäften mit Kraft vor: dies beweisen die neuesten Erlasse. Die Anhänger des Don Carlos versuchen Aufstände zu bereiten. Einer ist zu Madrid und einer zu Toledo unterdrückt worden.

England geräth jetzt wegen Irland in große Sorge. Dort hat der Zustand der Dinge ein betrübendes Ansehen. In der Grafschaft Kilkenny und der dortigen Gegend ist der Geist der Gesetzlosigkeit weit unbändiger geworden, als er es seit vielen Jahren gewesen, und es sind mehr Mordversuche und wirkliche Mordthaten dort verübt worden, als vielleicht in irgend einem andern Lande der Welt; ganze Familien sind ermordet worden, und man droht, Leute lebendig zu schinden. — Die Protestanten sind einem wilden Hasse der Katholiken ausgesetzt — die Gesetze werden verachtet — und der Bürgerkrieg ist vor der Thüre. Es scheint England jetzt nichts übrig zu bleiben, als die große Masse der Katholiken, die Millionen des Haus- und Heimathlosen Gesindels, wovon das Land, wie kein anderes in der Welt voll, diese an Raub und Mord und allen möglichen Greuel, an Mangel und Entbehrung gewohnte Masse mit Gewalt zur Ordnung zurück zu bringen. Es ist aber dies eine höchst schwierige Aufgabe, und es steht zu befürchten, daß nur höchst tyrannische Gesetze und ungeheures Blutvergießen dieß bewirken können. Mehrere engl. Regimenter sind bereits auf dem Marsch nach dieser unglücklichen Insel; auch steht die engl. Regierung auf dem Punkte, noch 10 Miliz-Regimenter aufzubieten und hinzuschicken. Das Irländische Parlaments-Mitglied O'Connel, welches schon bei der Emancipation das Land aufregte, organisirt wieder einen neuen Verein unter der Benennung: „Irländischer Freiwilliger," und trägt namentlich zur Unterhaltung der Unruhen bei.

Die Hoffnungen, welche die Bewohner der Türkey an die Ernennung des Groß-Wesirs zum Heerführer gegen die Aegyptier, knüpften, sind aufs Neue entschwunden. — Ibrahim Pascha hat am 21. Decbr. 1832 den Großwesir total geschlagen und ihn selbst gefangen genommen. Ibrahim hatte das türkische Heer in eine Falle gelockt, daß er sich so weit zurückzog; es gelang ihm, dasselbe zu überflügeln und in die Flanken zu nehmen. Diese wichtige Nachricht war als Privat-Mittheilung auf außerordentlichem Wege aus Wien am 19. Jan. in Berlin eingegangen.

Neuere Nachrichten aus Wien bestätigen Obiges vollkommen. Die Schlacht ist äußerst blutig gewesen, die Türkische Armee total geschlagen, und der Seraskier, Großwesir Reschid Pascha, gefangen.

In Amerika und namentlich in Nordamerika hat die Zwietracht auch ihr Haupt erhoben. Die südl. Staaten der vereinigten Provinzen wollen sich von demselben lossagen. Süd-Carolina und Georgien haben den ersten Impuls dazu gegeben; die Ursache ist, daß letztere behaupten die vereinigte Regierung nehme ihr Landes-Interesse nicht wahr; was nicht ohne Grund ist, da der Zoll-Tarif drückender für die südlichen Provinzen der vereinigten Staaten ist, als für die nördlichen. Der Präsident hat eine sehr väterliche und ernste Ermahnung an die Abtrünnigen erlassen und Abhülfe gerechter Beschwerden versprochen. — Man hofft alles von diesem Schritt! sollte er keine Früchte der Einigkeit bringen, so ist auch der lange Friede Nord-Amerika's gestört, und Bürgerkrieg die Loosung! Dann würden aber die nördlichen Provinzen eben so unglücklich werden, wie es die Südamerikanischen sind, wo die Revolutionen keine Endschaft erreichen. Die neuesten Vorfälle in Mexiko zeugen dafür. Santanna, von Vera-Crux nach Mexiko gezogen, belagert diese Hauptstadt und hat ihr das süße Wasser abgeschnitten; die Stadt erwartet Hülfe vom General Bustamente! Alle diese Revolutionen sind Militair-Revolten und dem armen Volke fremd, das nur das Unheil das sie stiften, am schwersten zu tragen hat.

Niederlande.

In Betreff der von Sr. Maj. dem König der Niederlande den Höfen von England und Frankreich auf deren jüngste Vorschläge ertheilten Antwort vernimmt man, daß dieselbe in einem Entwurf zu einem neuen, zwischen Sr. M. und den fünf Mächten abzuschließenden Vertrage besteht. Dieselbe ist in einem sehr friedliebenden Geiste aufgesetzt, und der Wunsch, zu einer endlichen Ausgleichung mit Belgien zu gelangen, wird dadurch neuerdings auf das Deutlichste bewiesen. Die Hauptbestimmungen dieses Vertrags über die gegenwärtig noch in Frage stehenden Punkte, laufen vornehmlich darauf hinaus: Die freie Scheldefahrt wird, vorbehaltlich eines sehr mäßigen Tonnengeldes, zugestanden; der freie Gebrauch der Maas und des Rheins gegen einen mit dem Mainzer Tarif übereinstimmenden Zoll; die freie Durchfuhr auf den Straßen über Sittart und Maestricht gegen einen Zoll, der nicht über 1 pCt. gehen soll. Vom 1. Jan. 1833. an zahlt Belgien 8 Mill. 400,000 G., als dessen Antheil an den Zinsen der Staatsschuld, vorbehaltlich der, später zu regulirenden, Abführung des rückständigen Theils. Holland soll, wie Belgien, als ein neutraler Staat angesehen werden. Belgien wird die Verpflichtung auferlegt, seine Armee auf den Friedensfuß herabzusetzen; was dagegen die holl. Armee anbelangt, so wünscht Se. Maj., daß dieselbe keinen Gegenstand des Vertrags ausmachen möchte; später werde man sehen, in wiefern man der gewünschten Verminderung werde genügen können. Die luxemburg. Frage soll ein besonderer Gegenstand eines Vertrags mit den fünf Mächten und der deutschen Bundesversammlung seyn. Lillo und Liefkenhoek sollen drei Wochen nach der Ratifikation dieses Vertrags abgestanden werden. Von dem Freigeben unserer Schiffe und Ladungen in den engl. und franz. Häfen, und von der Infreiheitsetzung unserer sogenannten Kriegsgefangenen geschieht in diesem Entwurf keine Erwähnung, weil dies vorher schon geschehen muß.

Das Schicksal der tapfern Besatzung der Citadelle von Antwerpen findet überall die lebhafteste Theilnahme. In Amsterdam ist für dieselbe, so wie für die Seeleute, welche auf der Schelde gestritten, ein Fond zusammengebracht, der schon nahe an 36,000 Guld. beträgt. Unter den Beiträgen für die Verstümmelten, so wie für die nachgelassenen Wittwen und Waisen jenes Theils der Land- und Seemacht, bemerkt man vom Militär in Maestricht 1964, und von der dortigen großen Societät 340 Gulden.

In Dordrecht ist die holl. Fregatte, Königin der Niederlande, Capt. Sipkes, aus Batavia kommend, eingetroffen. Das Schiff hat auf dem letzten Theil seiner Reise mancherlei Schicksale gehabt. Im Canal erhielt der Capitain durch ein Doversches Lootsenboot englische Zeitungen und dadurch Nachricht von der ihm noch unbekannten Blokade. Um den englischen und französischen Kreuzern keinen Argwohn zu geben, steuerte er daher bei Tage mit den übrigen Schiffen westwärts, des Nachts dagegen mit allen Segeln gegen Osten. Nichts destoweniger erweckte er die Aufmerksamkeit eines Kreuzers, vor welchem er fliehend, durch hartes Segeln am Lande, auf den Sand gerieth. Um sich wieder flott zu machen, ließ er die Kanonen auf der Landseite doppelt laden und dann auf ein Mal abfeuern, wodurch das Schiff einen solchen Ruck bekam, daß es wieder in das fahrbare Wasser gelangte. Den Tag darauf glückte es ihm, dem Kreuzer zu entwischen, und mit Hülfe der holl. Lootsen und eines holl. Dampfboots zuerst nach Hellevoetsluis und von dort nach Dordrecht zu kommen.

Am 9. Januar Abends zählte man in Antwerpen noch 49 Verwundete. Die Unterzeichnung für die holl. Verwundeten und Gefangenen, hat in Antwerpen 4200 und in Gent gegen 5000 Fr. eingebracht, zusammen also etwa gegen 2300 Thlr.

Belgien.

Ein Schreiben aus Antwerpen sagt: „Unsere Stadt ist nunmehr freilich der Gefahr einer gänzlichen Zerstörung, worin sie seit mehr als 2 Jahren geschwebt, glücklich entronnen; jedoch möchte dies auch Alles seyn, was bis jetzt durch den Fall der Citadelle gewonnen wird, und es scheint nur unter den jetzigen Verhältnissen um so mehr zu befürchten, daß die Schelde vors Erste gänzlich geschlossen bleiben und sich der hiesige Handel in dessen Folge sobald nicht wieder erholen wird. In diesem Augenblick geht das Geschäft dieses Landes ausschließlich über Ostende, und es gewährt demnach jener Hafen einen Anblick der Thätigkeit, welchen er seit vielen Jahren nicht gehabt. Sollte jedoch durch den endlich zu erfolgenden Friedenstraktat mit Holland, Antwerpen den Genuß der freien Schiffahrt auf der Schelde verlieren, so glaube ich, daß der Haupthandel, wie es in alten Zeiten der Fall war, sich wieder nach Brügge ziehen wird. Auf den Kanal können bis dahin die größten Schiffe gelangen, und jener Ort hat, zufolge seiner Lage in der Mitte eines reichen Consumtionslandes und in jeder andern Localhinsicht, einen entschiedenen Vorzug vor Ostende." Die Fabriken in Ghent und vorzüglich in Verviers und Lüttich sind auch seither wieder ziemlich beschäftigt gewesen; was jedoch am meisten zu bewundern, ist, daß in dieser Stadt seit den 2 Jahren der Revolution und ungeachtet deren prekären Lage, sehr bedeutend gebaut worden ist. Alle Häuser, die durch das Bombardement gelitten, sind wiederhergestellt, viele andere hinzugekommen und selbst zwei ganz neue Straßen entstanden; so sind auch das neue Entrepot und Theater auf eine prachtvolle Weise jetzt fast gänzlich vollendet. Zu allem dem ist der Plan nun freilich vor der Revolution gelegt, aber dennoch ist es auffallend, daß man diese Gebäude unter den bisherigen Verhältnissen zur Ausführung gebracht.

Zwei vornehme Antwerpener Frauen haben sich in das Hospital zu den verwundeten tapfern Holländern einschließen lassen, um sie zu pflegen.

Frankreich.

Die Conferenzen zwischen dem preuß. Gesandten am franz. Hofe und dem Herzoge von Broglie, und zwar, wie man glaubt, wegen der holländ.-belg. Angelegenheit, die indessen nur langsam vorwärts rückt, dauern noch immer fort. Fast täglich fertigen das hiesige Ministerium des Aus-

wärtigen und der preuß. Gesandte, ersteres Depeschen nach London und letzterer nach dem Haag und Berlin ab.

Am 5. Jan. ist die erste Kolonne der holländ. Gefangenen, welche einen Theil der Antwerpner Garnison ausmachten, an Zahl 3000 Mann, unter Begleitung eines Bataillons leichter Infanterie und einer Abtheilung Jäger in St. Omer angekommen. Es war ihnen eine Menge Menschen entgegen gegangen, um die heldenmüthigen Vertheidiger ihres Postens zu empfangen. Man bemerkte, daß diese Kolonne größtentheils aus sehr jungen Leuten bestand, unter welchen sich nur einige alte, mit verschiedenen Orden, auch mit dem der Ehrenlegion geschmückte, befanden; die meisten trugen ein Ehrenzeichen, welches ihnen im vorigen Jahre nach dem belg. Feldzuge gegeben worden war. Am nächsten Tage erwartete man die zweite, 1600 Mann starke Kolonne. Alle diese Gefangenen werden folgendermaßen vertheilt werden: 1000 kommen nach Hesdin, 800 nach Bethune, 347 Matrosen nach Aire, 2500 mit Inbegriff von 54 Offizieren, des Generalstabes und des Baron Chassé, nach St. Omer.

Der General Baron Harlet, Befehlshaber der Brigade, welche die holl. Gefangenen eskortirte, erhielt von dem Gen. Chassé folgendes Schreiben: St. Omer, den 7. Januar. „Mein Herr und sehr werther Hr. General! Ich erfülle eine sehr süße Pflicht für Seelen wie die unsrigen, indem ich mich der Schuld der Dankbarkeit entledige. Ich und die Meinigen sind von Ihnen mit so viel Rücksicht und Edelmuth, und meine Waffengefährten von Seite der Herren franz. Offiziere und der Soldaten unter Ihren Befehlen, und besonders von den Obristen des 11. leichten, 5. Linien- und 4. Chasseurregiments so brüderlich behandelt worden, daß es keinen Ausdruck giebt, der stark genug ist, um Ihnen meine Erkenntlichkeit und die Achtung der Meinigen auszudrücken. Ich schätze mich glücklich, bei dieser Gelegenheit das Organ Aller seyn zu können, indem ich Sie bitte, den tiefgefühlten Ausdruck unsrer ergebenen und ausgezeichnetsten Gesinnungen genehmigen zu wollen. Der Gen. der Infanterie, Baron Chassé."

In der Kirche St. Roch zu Paris fand am 2. Jan. eine vom Erzbischof von Paris persönlich geleitete, Kollekte angeblich zum Besten armer Gefangenen Statt; sie soll 25,000 Frs. eingebracht haben, jedoch nicht ganz in baarem Gelde, indem mehrere Damen, die von dem Zweck der Kollekte nicht unterrichtet gewesen waren und kein Geld bei sich trugen, ihren Schmuck geopfert hatten. Der Betrag dieser Kollekte soll sogleich der Gefangenen in Blaye zugefertigt worden seyn; ob sie dieselbe erhalten werde, ist die Frage.

Der Eifer für den Dienst in der Nationalgarde hat so sehr nachgelassen, daß die Regierung sich genöthigt sieht, durch Umlaufschreiben der Verwaltungs-Chefs alle Beamte auffordern zu lassen, sich in die Listen einschreiben zu lassen, mit der Drohung, sie als verabschiedet zu betrachten, wenn sie ihren Dienst in der Nationalgarde vernachlässigten.

Aus Oran meldet man vom 27. Nov.: Am 26. früh erschoß sich Hr. Leroux, der Lieferant des Holzes und Fleisches für die Armee, in seinem Zimmer. Sein Tod verursacht eine große Verwirrung, und wenn in einigen Tagen kein Holz ankommt, so dürften die Backöfen und das Hospital wohl ganz ohne Feuerung seyn. Welche Lage für die Kranken und die Garnison! Es scheint, daß der Selbstmord dieses Beamten durch die Verlegenheit entstanden ist, in die er wegen seiner bevorstehenden Lieferungen gerathen war. Sein Haus hatte in Algier Gebote auf die Lieferungen für die ganze Regentschaft gethan, und wahrscheinlich auf die Provinz Oran gerechnet, um sich dort Zufuhren zu verschaffen. Dazu muß man indeß Verbindungen mit den Arabern haben. Außer dem Mangel an Holz und Fleisch, kommt auch noch der von Geld hinzu, das man mit Ungeduld aus Algier erwartet. Die Zuschüsse von dort sind äußerst spärlich, und die Soldaten murren ganz laut. Es ist ohnehin schon nicht ganz leicht, diese zufrieden zu stellen, und wenn alles dies hinzukommt, so dürfte es schwer seyn, sie zu vermögen, sich den Feinden mit Nachdruck zu widersetzen. Diese kommen itzt wieder häufiger zum Vorschein, und zwar in einer Entfernung von einer halben Stunde von der Stadt. Wir werden nächstens mit den Beduinen ein Gefecht zu bestehen haben, indem man nämlich die Erscheinung einiger bewaffneter Haufen, welche uns zu umschwärmen anfangen, als ein Anzeichen davon ansehen kann. Gewöhnlich sind dies die Vorläufer zahlreicher Corps. Sie werden ausgesandt, um die Bewegungen der Garnison zu beobachten, und die Spione, welche sie in der Stadt haben, unterrichten sie auf das Genaueste von Allem, was daselbst vorgeht.

Spanien.

Die Madrider Zeitung enthält folgenden Protest*) des Königs, der in Gegenwart der Minister und Vornehmsten des Reichs, von Sr. Maj. am 31. Decbr. v. J. zu Madrid unterzeichnet und durch den Justiz-Minister del Pino bezeugt worden ist. Er lautet folgendermaßen: „Als mein Königl. Geist in den Augenblicken der Agonie, in welche ich durch eine schwere Krankheit versetzt worden war, aus welcher mich die göttliche Vorsicht auf eine wunderbare Weise errettete, überrascht worden war, unterzeichnete ich ein, von der pragmatischen Sanction vom 29. März 1830 abweichendes Dekret, welches bereits durch meinen erhabenen Vater, auf das Gesuch der Cortes von 1789, beschlossen worden war, um die regelmäßige Thronfolge Spaniens zu bestimmen. Die unruhige Lage, während welcher das Leben mich zu verlassen drohte, würde den Mangel der Ueberlegung bei dieser Handlung hinlänglich darthun, wenn dieß nicht seine Wirkung thäte. In meiner Eigenschaft als König durfte ich die Grundgesetze des Königreichs, deren Wiederherstellung ich bekannt gemacht hatte, nicht zerstören, und als Vater durfte ich, mit freiem Willen, meine Nachkommen ihrer erhabenen und gesetzmäßigen Rechte nicht berauben. Ungetreue oder getäuschte Männer umringten mein Lager, und vermehrten, meine Liebe und die Liebe meiner theuren Gemalin zu den Spaniern mißbrauchend, ihre Betrübniß, und vergrößerten den Schmerz, den mein Zustand einflößen mußte, indem sie versicher-

---

*) Zum nähern Verständniß dieser Protestation ist es nothig zu wissen, daß der aus Spanien entwichene Minister Calomarde es war, welcher dem König, in seiner Agonie, die Verfügung, wodurch das anti-salische Gesetz (die sogenannte Pragmation vom 29. März 1830) zurückgenommen wird, zur Unterzeichnung vorgelegt, und die Unterschrift Sr. Maj. sich verschafft hatte.

ken, daß das ganze Königreich der Befolgung der pragmatischen Sanction entgegen wäre, und mir die Blutströme und die vollständige Auflösung vormalten, welche erfolgen müßten, wenn sie nicht aufgehoben würde. Dieses verwegene Vorgeben, unter Umständen dargelegt, welche es am ersten den dazu befugten Leuten hätten zur Pflicht machen sollen, mir die Wahrheit zu sagen, und dann der Umstand, daß ich weder Zeit noch Kraft hatte, die Wahrheit zu ermitteln, blendeten meinen geschwächten Geist und ließen mir keinen andern Gedanken, als an den Frieden und an die Erhaltung meiner Völker. Was Verführung begonnen hatte, vollendete Treulosigkeit, in Folge welcher sich Zeugnisse des Geschehenen mit Aufnahme des Dekrets verbreiteten, nachdem ungetreuer Weise die Siegel erbrochen worden waren, die bis nach meinem Tode unversehrt bleiben sollten. Da ich jetzt von der Falschheit überzeugt bin, mit der man meine geliebten Spanier, welche den Nachkommen ihres Königs treu ergeben sind, verläumdete, und vollkommen überzeugt, daß es weder in meiner Macht liegt, noch meinen Wünschen gemäß ist, von der langjährigen Gewohnheit des seit Jahrhunderten bestehenden Nachfolgerechts, welches durch das Gesetz geheiligt, durch die berühmten Heldinnen, die mir vorangingen, gerechtfertigt, und einstimmig vom Königreiche gewünscht ward, abzuweichen; so erkläre ich hiemit feierlich, mit meinem vollen Willen, und aus eigener Bewegung, daß das mitten in den Schmerzen meiner Krankheit unterzeichnete Dekret mir durch Ueberraschung abgedrungen worden, und daß es eine Folge der falschen Vorstellungen war, mit denen man mich bestürmte; daß es null und nichtig ist, indem es den Grundgesetzen der Monarchie, und den mir als König und Vater gegen meine erhabene Nachkommenschaft auferlegten Verbindlichkeiten zuwiderlaufend ist." — Bei Mittheilung dieses Protestes fügt der Justiz-Minister del Pino hinzu: „Nachdem ich diesen Protest vorgelesen, unterlegte ich ihn dem Könige, der mit der Erklärung, daß er seinen wahren und freien Willen ertheilte, in Gegenwart der oben erwähnten Personen mit seinem Namen Fernando unterzeichnete, worauf ich die Umstehenden fragte, ob sie den Inhalt des Protestes wohl verstanden hätten. Da sie es Alle bejaheten, so war das Aktenstück vollständig, und Se. Maj. befahl, daß sich alle Anwesenden zurückziehen möchten, worauf ich diese Königliche Erklärung in das mir anvertraute Sekretariat, wo sie im Archiv aufbewahrt wird, niederlegte. Damit sie aber zu jeder Zeit ihren Werth und ihre Wirkungen behalte, stelle ich das gegenwärtige Zeugniß aus. Madrid, den 31. Decbr. 1832. Francisco Fernandez del Pino.

Das Ministerium ist endlich definitiv zusammengesetzt. Da der König Hrn. Zea's Abschiedsgesuch nicht angenommen hat, so hat der Minister, nach einigen Erklärungen, sich entschlossen, im Dienst zu bleiben. Der Graf v. Ofalia ist zum Minister des Innern ernannt worden. Der Gen. Cruz hat seinen Dienst, als Kriegsminister, bereits angetreten und Hr. Ulloa ist nun definitiv zum Seeminister ernannt. Hr. Fernandez del Pino behält das, ihm provisorisch übertragene, Ministerium der Justiz und der Gnaden, und Hr. Encima bleibt bei den Finanzen, obgleich noch immer die Rede davon ist, daß Hr. Ballesteros dieses Ministerium wieder übernehmen werde.

Italien.

Am 5. Januar, Nachmittags 4 Uhr, ist die engl. Fregatte Madagascar von Triest unter Segel gegangen, nachdem die russische Fregatte, nebst den Kauffahrteischiffen, an deren Bord sich die baiersche Artillerie, Chevauxlegers und Arbeiter befinden, bereits Mittags die Anker gelichtet hatte. Dieses Geschwader vereinigt sich in Pirano mit den daselbst stationirt gewesenen Kauffahrern, an deren Bord sich die 4 Bataillone Infanterie befinden, um den 6. nach Korfu unter Segel zu gehen. Die heftige Borra, welche seit dem 1. d. wehte, hatte selbst die Verbindung der ganz nahe am Molo gelegenen Kriegsschiffe mit dem Lande unterbrochen.

England.

Die Engländer sind im Begriff, ihre vielen Kolonieen mit einer neuen zu vermehren, welche nicht ohne Wichtigkeit für ihre Herrschaft im Orient ist, nämlich mit der Halbinsel Malakka. Der nördlichste Theil derselben bis zum 14ten Grade nördlicher Breite gehört seit langer Zeit den Siamesen; von da an erstrecken sich die Gebiete verschiedener unabhängiger Malayischer Fürsten bis zur Südspitze der Halbinsel, wo die Stadt und das Gebiet von Malakka den Engländern gehört, die zugleich die politische Vormundschaft über den südlichsten und ehemals mächtigsten dieser Malayischen Staaten, den von Dschhor, führen. Die Siamesen haben Ansprüche auf verschiedene dieser Staaten, und haben letztes Jahr den von Queda auf der West-Küste der Halbinsel erobert, obgleich die Engländer dem Sultan von Queda ihren Schutz versprochen hatten, und ihn wegen seiner Abtretung der Insel Pulo Penang ihm schuldig waren. Dieses Jahr haben die Siamesen mit einer großen Armee einen Einfall in Patani, dem nördlichsten Malayischen Staate auf der Ostküste von Malakka, gemacht, den Hafen von Patani mit 70 Kriegsschiffen belagert, die Stadt im Mai erobert und grausam gegen die Einwohner gewüthet. Der nächstliegende Staat ist der von Calantan, er wird von vier Brüdern regiert, welche von den Siamesen beschuldigt wurden, den Bewohnern von Patani Hülfe geleistet zu haben, und sich daher eines Siamesischen Einfalls gewärtigen. Sie haben den Siamesen 40,000 Dollars und 40 Pfund Goldstaub angeboten, um den Frieden zu erkaufen; aber diese verlangen unbedingte Unterwerfung. Ihr Plan ist sichtbar, sich der ganzen Halbinsel zu bemächtigen und diese Ueberzeugung zwingt die Engländer, Maßregeln gegen sie zu nehmen. Denn wenn Siam die Staaten von Calantan, Tringanu und Pahang in Besitz nähme, so würde es den sehr beträchtlichen Handel der Engländer mit der Halbinsel völlig zerstören, indem die Willkür und Habsucht dieser Regierung noch durch eine besondere Eifersucht gegen England unterstützt wird, daher sie allen Verkehr mit den Engländern so sehr als möglich hindert. Die drei bedrohten Malayischen Staaten Calantan, Tringanu und Pahang haben sich an die Regierung von Malakka gewendet, und Englischen Schutz verlangt, und da die Siamesen sich in ihrem letzten Vertrage mit der Ostindischen Compagnie anheischig gemacht haben, den Handel der Engländer mit diesen Staaten nicht zu stören, und da überdies der von den Engländern abhängige Sultan von Dschohor die Suprematie über diese Staaten anspricht, so fehlt es nicht an Vorwänden, so wie es nicht an dem Willen fehlt, die ganze Halbinsel bis zum 12ten Grade N. B. unter Englische Oberherrschaft zu nehmen.